Progr.=Nr. 252.

20. Jahresbericht

der

Höheren Privat=Mädchenschule

zu

Tilsit.

(Vorsteherin: **Margarete Poehlmann.**)

Ostern 1908.

Inhalt:

1. Die Reform der höheren Mädchenschule. II. Die Frauenschule.
2. Schulnachrichten.

Tilsit 1908.
Druck von J. Reylaender & Sohn.

Die Reform der höheren Mädchenschule. II.*)

Die Frauenschule.

In dem letzten Jahresberichte wurde den Eltern unserer Schülerinnen ein Überblick über die Bestrebungen gegeben, die in der damals jüngsten Vergangenheit sich auf eine Reform der höheren Mädchenschule gerichtet hatten. Es war darin von der Januarkonferenz des Jahres 1906 im preußischen Kultusministerium die Rede, und von den frohen Hoffnungen, die sich für alle diejenigen daran knüpften, denen eine verbesserte Mädchenerziehung in Deutschland als eine Sache von höchster Bedeutung erschien. An die Schilderung dieser schönen Aussichten war dann die Frage geknüpft: „Und heute? — Es sind 13 Monate seit jenem denk„würdigen 23. und 24. Januar vergangen und von unbestimmten „und meistens unerfreulichen Gerüchten abgesehen ist noch kein Er„gebnis jener Beratungen veröffentlicht worden."

Wenn man heute statt der 13 eine 25 einsetzt, so ist der Satz unverändert brauchbar. Denn auch in dem verflossenen Jahre sind die mit so großer und berechtigter Ungeduld erwarteten Lehrpläne nicht an die Öffentlichkeit gelangt. Der Monat Februar wurde mit ziemlicher Gewißheit als der erhoffte Zeitpunkt angesehen, aber die zehntägigen Verhandlungen über den Kultusetat sind vom 12. bis zum 25. d. Mts. in dem preußischen Abgeordnetenhause geführt worden, ohne daß der Minister oder sein Vertreter eine bestimmte Erklärung abgegeben hätten. Und heute — am 27. Februar 1908 — bringt das „Berliner Tageblatt" folgende Notiz: „Zur Mädchen„schulreform wird uns von informierter Seite geschrieben: Herr „Kultusminister Dr. Holle gab in der Budgetkommission am 7. d. Mts. „die Erklärung ab, daß der Reformplan fertig sei; es bestehe Über„einstimmung unter den sämtlichen beteiligten Ministern über die „Gestaltung der Vorlage bis auf zwei Punkte, über welche die Ent„scheidung nächstens fallen werde. Eine Denkschrift über den ganzen

*) s. 19. Jahresbericht.

„Plan werde dem Abgeordnetenhause vielleicht in vier Wochen vor„gelegt werden können. Vor einigen Tagen ist nun der Reform„plan im Staatsministerium beraten, aber die „zwei Punkte“ sind „abgelehnt worden. Der ganze Plan muß demnach einer teilweisen „Umarbeitung unterzogen werden, die einige Wochen in Anspruch „nehmen dürfte. Ob das Abgeordnetenhaus die Denkschrift noch „vor Ostern erhalten wird, ist zweifelhaft geworden.“ Ich lasse dazu wieder einige Sätze aus dem vorjährigen Schulberichte folgen (s. 19. Jahresbericht, S. 12), die ebenfalls heute noch ihre volle Gültigkeit haben. „Freilich haben die Zeitungen in den letzten „Tagen berichtet, daß die Reform der höheren Mädchenschule in „einer Sitzung des Gesamtministeriums abgelehnt sei. Und wenn „auch alsbald ein Dementi folgte und vielmehr behauptet wurde, „daß in einer Sitzung, die erst stattzufinden habe, eine starke „Majorität für die Reform zu erwarten sei, so zeigen solche Nach„richten doch, welche Unsicherheit in diesem Punkte, einem von aller„höchster Wichtigkeit, vorläufig noch herrscht. Das bedeutet nicht „nur eine fortgesetzte Schädigung des Ansehens der Frauenbildung „in Preußen, sondern es ist auch von wesentlicher praktischer Be„deutung. Denn manche Prüfung neuer Bücher, neuer Methoden „wird ausgesetzt, manche Einrichtung schultechnischer oder unterricht„licher Art wird verschoben, bis die Veröffentlichung der Reform„pläne deutliche Richtlinien für alle Neugestaltungen geben wird.“

So könnte man wohl annehmen, die Reform der höheren Mädchenschule stehe in jeder Beziehung im gegenwärtigen Augenblicke genau auf demselben Punkte wie vor einem Jahre. Aber in einem Stücke wenigstens ist durch den Eifer aller beteiligten Kreise inzwischen eine gewisse Verständigung erreicht worden, wo es vor einem Jahre noch heißen mußte (a. a. O. S. 11). „Es wurden „auch Wünsche wiederholt, die schon auf der Konferenz laut geworden „waren. Sie bezogen sich in Hauptsache darauf, daß neben den „vorgesehenen Formen der neuen Schule auch noch eine andere, vierte, „gegeben werde, in welcher die hauswirtschaftliche Ausbildung stark „betont werden möge im Interesse der, wie man meint, großen Zahl „von Mädchen, die wohl eine höhere Bildung in der vollen Bedeutung „des Wortes, aber keine Vorbildung auf einen gelehrten Beruf er„werben möchten. Diese Wünsche haben noch nicht so eingehend „besprochen werden können, daß es auch nur in weiten Fachkreisen „schon zu einer Klärung der Ansichten über ihre Berechtigung „gekommen wäre.“

Über diese vierte Form einer höheren Lehranstalt für Mädchen, über die seit Mitte April v. J. viel besprochene, wenn auch wenig glücklich benannte „Frauenschule“ soll hier kurz berichtet werden.

Am 15. und 16. April v. J. gab im preußischen Abgeordnetenhause bei der zweiten Lesung des Kultusetats der damalige Kultusminister Dr. von Studt Erklärungen über den schwebenden Plan der Reform des höheren Mädchenschulwesens ab, in welchen er in Bezug auf die sogenannte „Frauenschule“ etwa folgendes ausführte An die künftigen höheren Mädchenschulen erster Ordnung sollten sich Fortbildungsanstalten verschiedener Art anschließen, so daß nicht nur die Vorbereitung für bestimmte Frauenberufe und in besonderen Klassen die für das Universitätsstudium erlangt werden könnte, sondern daß auch denjenigen Mädchen, welche eine selbständige Berufswahl zu treffen nicht nötig haben, Gelegenheit zur Erweiterung und Vertiefung ihrer Bildung geboten werden sollte, damit sie verständnisvolle Gefährtinnen eines gebildeten Mannes und einsichtsvolle Erzieherinnen ihrer Kinder werden könnten. Für diese Weiterbildung, die den Hausfrauen- und den Mutterberuf zum Mittelpunkt hat, wurde ein Aufbau vorgeschlagen, der in Frauenschulklassen neben vielseitiger Gelegenheit zu wissenschaftlicher Weiterbildung nach freier Wahl, aber in ernster Arbeit, auch die Einführung in die Pflichten des häuslichen Lebens geben sollte, und zwar Haushaltungskunde mit Übungen in Küche und Hauswirtschaft, Kindergartenunterweisung, Gesundheitslehre, Kleinkinderpflege mit Beschäftigung in Krippen, Kinderhort und Samariterkursus, Bürgerkunde und Volkswirtschaftslehre mit Besichtigungen von Anstalten der Wohlfahrtspflege und der inneren Mission. Diese Frauenschulklassen, etwas völlig Neues in dem Bildungsgange der höheren Mädchenschulen, sollten, um sie praktisch durchführbar und lebensfähig zu machen, in organische Verbindung mit dem Lehrerinnenseminar gesetzt werden, wo der wissenschaftliche und für die Bildung der Frau und Mutter so wichtige pädagogische Unterricht in reicher Entfaltung geboten wird und die Frauenschulfächer nur angegliedert zu werden brauchen.

Diese Andeutungen des Ministers über den Ausbau der höheren Mädchenschule, im besonderen über die Frauenschule, fanden dem Stenogramm der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses zufolge bei allen Parteien eine wohlwollende Aufnahme und eingehende Erörterung. Eine solche gründliche Besprechung wurde dem skizzierten Plane dann in Fachkreisen, wie sich wohl denken läßt, in erhöhtem

Maße zu teil, und es ist nicht zu viel gesagt, daß die Untersuchungen über die Berechtigung und Zweckmäßigkeit der Frauenschule im vergangenen Jahre auf allen Versammlungen von Mädchenschulpädagogen die Hauptrolle spielten.

Von den kleineren Organisationen abgesehen (der Rheinische Provinzialverein für höheres Mädchenschulwesen hatte schon im Mai „Die Frauenschule" behandelt) war es der Allgemeine Deutsche Lehrerinnen-Verein, der zu Pfingsten v. J. auf seiner Mainzer Tagung zuerst, und zwar im Anschlusse an die Vorträge „Was kann die höhere Mädchenschule tun, um ihre Schülerinnen zu sozialer Gesinnung zu erziehen?" und „Die Rückwirkung der Reform der höheren Mädchenschule auf die Lehrerinnenbildung" das Thema „Frauenschule" zur öffentlichen Diskussion stellte. Natürlich konnte hier der erst vor wenigen Wochen in ungefährem Umriß bekannt gegebene ministerielle Plan noch nicht erschöpfend behandelt werden, aber es wurden doch schon von den Rednerinnen und in der Debatte die Grundzüge festgestellt, die auch in den Verhandlungen der Herbsttagungen als die allgemein gültigen angenommen wurden.

Es ist bezeichnend für die Wichtigkeit, die alle pädagogisch interessierten Kreise der Fortbildung jener Mädchen beimessen, die nicht unmittelbar oder überhaupt nicht in einen Beruf eintreten, aber doch eine höhere Bildung erstreben, daß sowohl auf der Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins zu Hamburg vom 3. bis 5. Oktober, als auch auf der gleichzeitig abgehaltenen Hauptversammlung des Deutschen Vereins für das höhere Mädchenschulwesen in Ulm, und vor allem auf dem eigens einberufenen Kongreß für höhere Frauenbildung zu Kassel am 11. und 12. Oktober die Verhandlungen über die Frauenschule im Mittelpunkte des Interesses standen. In Hamburg folgte die Diskussion auf zwei Vorträge über die Frauenschule, und zwar „Die allgemeine und pädagogische Fortbildung" und „Die Ausbildung für die soziale Hilfsarbeit". In Ulm wurde „die Frauenschule" in einem eingehenden Vortrage und ausgedehnter Debatte behandelt, und in Kassel bildete dieser Gegenstand den Hauptpunkt der Tagung. „Die Frauenschule" wurde von einer zustimmenden und einer ablehnenden Referentin, und von einer dritten wurde „die allgemeine Fortbildung" behandelt.

Nach diesen großen Tagungen haben sich dann die kleineren Vereinigungen durch Vorträge und Besprechungen mit dieser Frage näher beschäftigt (wie es ja auch in unserer Stadt geschehen ist), die

Tageszeitungen haben dafür, auch dagegen Stellung genommen, und in den Fachblättern haben die Erörterungen einen breiten Raum eingenommen und eingehende Ausführungen über diesen neuen Gegenstand gebracht. So darf man wohl sagen, daß seit jenen Verhandlungen des Abgeordnetenhauses vom April v. J. die Bekanntschaft mit dem Thema „Frauenschule“ in weite Kreise eingedrungen ist.

Freilich will das nicht bedeuten, daß nun schon in Bezug auf Organisation und Lehrstoff dieser Fortbildungsklassen eine Einigung erzielt wäre. Wohl aber haben sich aus der Flut der Vorträge, Debatten, Zeitungsartikel, Broschüren und — praktischen Versuche drei Grundforderungen herausgehoben, die auch als solche allgemein anerkannt worden sind. Die Frauenschule soll eine Vertiefung der in der zehnjährigen Mädchenschule angebahnten Allgemeinbildung geben, die mit Recht eine höhere Bildung genannt werden kann; sie soll eine Einführung in den besonderen Hausfrauen- und Mutterberuf gewähren, und sie soll ihre Schülerinnen theoretisch und praktisch für die soziale Hilfsarbeit vorbereiten, die unsere Zeit je länger desto mehr gerade von den Mädchen und Frauen erwarten und fordern wird, die nicht durch einen bestimmten Beruf in Anspruch genommen sind.

Sobald man nun daran geht, diese Forderungen auf ihre praktische Ausgestaltung hin zu prüfen, stößt man sofort auf Schwierigkeiten und Verschiedenheiten der Auffassung. Die erste Notwendigkeit ist, die Zeit zu bestimmen, die der Frauenschule zur Verfügung gestellt werden soll. Der Lehrplan des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnen-Vereins, der schon 1904 seine von zahlreichen sachverständigen Frauen wohldurchdachten Vorschläge für eine höhere Bildung der nicht in einen Beruf eintretenden Mädchen gemacht hatte, nahm dafür drei weitere Schuljahre an. Professor Gaudig, der Direktor der Leipziger städtischen höheren Mädchenschule, nannte 1905 in seinen sehr beachtenswerten Ausführungen über „Ein Fortbildungsjahr für die Schülerinnen der höheren Mädchenschule“ die Forderung eines 11., 12. und 13. Schuljahres „verstiegenen Idealismus“ und nahm selber, wie ersichtlich, ein Jahr als genügend in Aussicht. In den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses sprach der Regierungsvertreter von zwei oder drei Jahren der Frauenschule als Angliederung an eine zehn- oder neunjährige höhere Mädchenschule. Und heute kann man wohl sagen, daß die Zeit von zwei Jahren für die Frauenschule im allgemeinen als wünschenswert und passend angesehen wird, daß daneben aber auch immer aufs kräftigste die Not-

wendigkeit einer freien Ausgestaltung nach lokalen Bedürfnissen betont wird.

Diese Freiheit der Organisation soll auch bei der Auswahl des Unterrichtsstoffes Gültigkeit behalten; jedoch hat sich auch in diesem Punkte schon eine gewisse Übereinstimmung der Wünsche herausgestellt.

Unter den Bildungselementen, welche zur Vertiefung und Weiterentwickelung der Persönlichkeit herangezogen werden, nehmen jedenfalls Deutsch und Geschichte den ersten Platz ein. Kunstbetrachtung, Bürgerkunde, Volkswirtschaftslehre gliedern sich der Geschichte an. Dazu kommen die Naturwissenschaften, auch Religion. Überall soll das vertiefte Verständnis für die Gegenwart, wie es aus der Betrachtung der Entwickelungsvorgänge sich ergibt, Ziel des Studiums sein. Das Wachsen und Werden der Sprache, die Vertiefung in die moderne deutsche Literatur, auch die geeignete wissenschaftliche, wie Memoiren, Briefsammlungen, Biographien und Monographien, die Anleitung zum Zeitunglesen, die Übungen zur immer leichteren Beherrschung des mündlichen und schriftlichen Ausdrucks in der Erzählung, im Gespräch — eine sehr wesentliche Übung — im freien Vortrage, im Briefe, in Aufzeichnungen und Zusammenfassungen aller Art, die Betrachtung von Kunstwerken — wo es möglich ist — und Kunstblättern, die Erkenntnis der Entwickelungs- und Verfassungskämpfe innerhalb der größten bis zu den kleineren Menschengemeinschaften, Einsicht in die umstürzenden Fortschritte der Naturwissenschaften — das alles soll das Verständnis für die Kultur der Gegenwart vermitteln, welches das Kennzeichen einer höheren Bildung bedeutet. Die fremden Sprachen werden für die Arbeit der Frauenschule nicht für unbedingt notwendig gehalten, weil in diesem Stücke die höhere Mädchenschule gewöhnlich so gut vorgearbeitet hat, daß die weitere Förderung dieser Bildungszweige der selbständigen Bemühung der Schülerinnen überlassen werden kann.

Der Vorbereitung auf den Hausfrauen- und Mutterberuf dient neben der Behandlung besonderer Stücke aus den Naturwissenschaften, der Gesundheitslehre mit Nahrungsmittel- und Ernährungslehre, der Wirtschaftskunde mit hauswirtschaftlichem Rechnen, vor allem die Einführung in Psychologie und Pädagogik in Verbindung mit der praktischen Beschäftigung in Kindergärten, Kinderhorten oder Krippen. Diese neuen Disziplinen der Psychologie und Pädagogik werden um so wertvoller für die zukünftige Mutter und Erzieherin, je mehr sie in lebendige Wechselwirkung gesetzt werden mit den Beobachtungen und erzieherischen Versuchen an den Kindern, die

nicht nur als Gegenstände der Beobachtung und Erziehung so überaus interessant sind, sondern die — insofern sie einer andern Gesellschaftsschicht angehören — zugleich das Auge schärfen für die Wahrnehmung und Beurteilung sozialer Unterschiede. — Ob die praktischen Übungen im Kochen und in den andern Arbeiten des Haushalts in die Frauenschule gehören oder vielmehr besonderen Fachschulen zu überweisen sind, darüber sind die Ansichten geteilt. Jedenfalls müßte aber auch durch die theoretische Behandlung das ästhetische Wohlgefallen an der Beherrschung der zu diesem Gebiete gehörenden Tätigkeiten geweckt werden, so wie auf eine höhere ästhetische Bildung der künftigen Hausherrin auch bei Besprechung der Hygiene der Wohnung, der Kleidung viel Wert zu legen wäre. Denn die mustergültige Leitung eines Haushaltes im ruhigen Gange des Alltagslebens, in Fest-, in Krankheitstagen, mit all ihren Beziehungen auf den Verkehr mit Menschen, Dienstboten und andern Hilfskräften, Freunden und Bekannten, kann — und soll — auch zu einem Kunstwerke gestaltet werden, welches Zeugnis ablegt von der hohen Bildung der darin waltenden Frau.

Es ist klar, daß die hauswirtschaftliche Ausbildung nicht möglich ist, ohne daß soziale Fragen der verschiedensten Art — Dienstbotenfrage, bei der Warenkunde, Produktion, Preisbildung u. v. a. — berührt werden. Dasselbe tritt bei den Bildungselementen auf, welche der Vertiefung der Persönlichkeit, der Erhöhung der Allgemeinbildung dienen, und Deutsch, Geschichte, Naturwissenschaften, Religion sind in gleicher Weise daran beteiligt. Aber es ist nötig, diese in vielen verschiedenen Disziplinen gewonnenen Erkenntnisse zu sammeln und zu ergänzen durch die Kenntnisse, welche in unsern Tagen notwendige Grundlage erfolgreicher sozialer Arbeit oder auch nur sozialen Verständnisses sind. Dem Wissen von all den Maßregeln und Versuchen der modernen Staaten und Gemeinden zur Organisation der Armenpflege, der Jugendfürsorge, des Arbeiterschutzes u. v. a. muß die praktische Bekanntschaft mit den Wohlfahrtseinrichtungen verschiedenster Art, die Arbeit in Kinderhorten, Krankenhäusern, Jugendheimen, Volksunterhaltungen, Veranstaltungen der inneren Mission u. a. zugesellt werden, damit in den Schülerinnen der Frauenschule das soziale Gewissen geweckt und die Überzeugung genährt werde, daß in unserer Zeit nicht ein einziger Mensch mehr das Recht hat, sich als außerhalb dieser sozialen Zusammenhänge stehend und für alle Schäden der Zeit nicht mit verantwortlich zu fühlen.

Man sieht, die Bildungselemente, welche die Frauenschule pflegen kann, sind eigenartig genug, um den Wunsch nach einer besonderen Schulgattung zu rechtfertigen. Man darf aber ja nicht meinen, daß hier ein schematisches Vorgehen möglich wäre. Im Gegenteil, alle die über diese Seite einer höheren Mädchenbildung nachgedacht haben, stimmen darin überein, daß je nach lokalen Erfordernissen eine freie Gestaltung der Schularbeit möglich sein muß. Daraus erklärt es sich, daß die Zahl der für den wissenschaftlichen Unterricht gewünschten Stunden zwischen 14 und 20 schwankt, wozu noch die praktischen Übungen kommen. Dabei ist auch vorgesehen, daß je nach Neigung oder äußern Umständen die Teilnahme sich auf innerlich zusammengehörende Gruppen von Lehrfächern beschränken kann. Aber das eine wird von allen Seiten mit der größten Energie betont, daß es gilt, die jungen Mädchen zu ernster, eigener Arbeit heranzuziehen, sie zu Selbsttätigkeit im Anschauen und Urteilen zu gewöhnen und ihnen den untilgbaren Wunsch nach Beschäftigung mit ernsten Problemen einzupflanzen. Ebenso energisch wird überall die von dem Minister vorgeschlagene Angliederung der Frauenschule an das Lehrerinnenseminar als für beide Anstalten hindernd und schädlich zurückgewiesen, und ebenso einstimmig wird für diese höhere Schule eine gleichmäßige Vorbildung, die Absolvierung einer zehnjährigen Mädchenschule oder eine entsprechende Vorbereitung verlangt.

Dieses sind etwa die Gedanken, welche bei der vielfachen Erörterung des Themas Frauenschule allgemeine Anerkennung errungen haben. Aber man ist auch schon in der Lage zu prüfen, wie sich die Ausgestaltung dieser Erwägungen in der Praxis darstellt.

Es ist nämlich schon eine Reihe von Versuchen zur Verwirklichung der Idee der Frauenschule gemacht worden, zum Teil durch Veränderung schon bestehender Anstalten, zum Teil durch Begründung ganz neuer. Aber alle haben das gemeinsam, daß sie bis jetzt noch nicht den theoretischen Forderungen entsprechen, welche vorher gekennzeichnet sind, daß sie nur als Anfänge anzusehen sind.

Wohl als erste hat Frau Dr. Goldschmidt in dem 1871 gegründeten Lyzeum des Vereins für Familien- und Volkserziehung in Leipzig den Gedanken einer allgemeinen wissenschaftlichen Fortbildung für Mädchen verwirklicht und eine Einführung in die pädagogischen Gedanken Fr. Fröbels und ihre praktische Anwendung in Kindergarten und Schule damit verbunden. Neben den, modernen Anforderungen gemäß veränderten, Lehrkursen für Deutsch, Geschichte,

Naturwissenschaften und Mathematik, Volkswirtschaftslehre und Ethik sind Kurse für die modernen Sprachen und Latein eingerichtet, und neben der eben genannten Einführung in Pädagogik und praktische Erziehungsübung tritt jetzt für die im Vereinshause wohnenden Pensionärinnen die Möglichkeit einer hauswirtschaftlichen Ausbildung. Die Einführung in das soziale Gebiet fehlt, aber sonst ist dem Programm nach wenigstens in lockeren Kursen etwa das für die Frauenschule Geforderte geboten.

Andere Kurse, die hier allenfalls erwähnt werden könnten, sind die des Lettevereins, der Pestalozzi-Fröbelhäuser, die für soziale Hilfsarbeit in Berlin, die ihre Lehrpläne in einzelnen Stücken nach der Richtung der Frauenschule erweitert haben. Dagegen ist die „Christlich-soziale Frauenschule des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes" nicht mit dem zu verwechseln, was hier Frauenschule genannt wird, da sie nicht eine an die zehnjährige Mädchenschule anschließende höhere Bildung, sondern in Jahreskursen — augenblicklich dem dritten — nur die theoretische und praktische Ausbildung gebildeter Frauen und Mädchen für berufliche und ehrenamtliche soziale Hilfsarbeit zum Ziele hat.

Ein Unternehmen zur höheren Fortbildung der weiblichen Jugend sind aber die von Professor D. Dr. Zimmer in Kassel-Wilhelmshöhe und zuletzt in Berlin-Zehlendorf gegründeten Töchterheime, die ursprünglich für Pfarrerstöchter und -Bräute gedacht waren, die in den älteren einjährigen Anstalten über einem weitgehenden Betriebe der hauswirtschaftlichen Übungen namentlich die soziale Bildung vernachlässigten, und die auch in der 1905 gegründeten zweijährigen Zehlendorfer Erziehungsanstalt von dem, was man heute Frauenschule nennt, besonders dadurch abweichen, daß sie Internate sind. In den Lehrplänen tritt aber das Dreifache der allgemeinen Fortbildung, der hauswirtschaftlichen und der sozialen Ausbildung deutlich zu Tage.

Einseitig auf die wissenschaftliche Seite gerichtet ist ein Fortbildungsjahr, das seit 1901 an der Humboldtschule in Frankfurt a. M. eingerichtet ist, wo Deutsch, Französisch, Englisch, Mathematik, Geschichte, Kunstgeschichte in 15 Stunden als Pflichtfächer, Erdkunde, Naturwissenschaften, Zeichnen in 6 Stunden als wahlfreie Fächer betrieben werden.

Der „Beginn einer Frauenschule" ist aber durch Einführung eines 11. Schuljahres in der städtischen höheren Mädchenschule zu Karlsruhe durch den Leiter, Direktor Keim, gegeben. Es wird dort

die Vertiefung und Erweiterung der in zehn Schuljahren gewonnenen Allgemeinbildung angestrebt und zu diesem Zwecke wird in 18 obligatorischen und weiteren 6 wahlfreien wissenschaftlichen Stunden Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Geschichte mit Bürgerkunde, Kunstgeschichte, Psychologie, Naturlehre behandelt. Es ist auch auf eine zweijährige Anordnung des Lehrstoffes Bedacht genommen, falls die Neigung dafür hervortreten sollte, und ebenso ist den Mädchen Gelegenheit gegeben, am Unterrichte in den technischen Fächern sowie am Koch- und Haushaltungsunterrichte teilzunehmen. Es fehlt also bis jetzt die soziale Ausbildung. Daß sie aber für vorkommende Fälle ins Auge gefaßt ist, dafür zeugt folgende Stelle aus dem Briefe, in dem Herr Direktor Keim mir aufs eingehendste die erbetene Auskunft erteilte: „. . . . was mir vorschwebt, ist, im 2ten (und „ev. 3ten) Jahre den wissenschaftlichen Unterricht nicht fallen zu „lassen, aber einzuschränken und durch Verbindung mit sonstigen „hiesigen mustergültigen Veranstaltungen des Frauenvereins (Haus„haltungsschule, Handarbeitsschule, Krippe, Kindergarten) die haus„mütterliche Erziehung hervortreten zu lassen . . . . .“ Eine stärkere Betonung der sozialen Richtung würde sich zweifellos ergeben, falls dieser „Beginn der Frauenschule“ weitergeführt würde.

Inzwischen, nämlich im Herbst 1907, ist in Karlsruhe auch der Schule der Großherzogin Luise, der Viktoriaschule, ein 11. Schuljahr angegliedert, das etwa nach dem oben geschilderten Plane der städtischen Schule die Einführung der Schülerinnen in das Verständnis der modernen Kultur beabsichtigt. Die Vorsteherin der Viktoriaschule und Leiterin dieser Fortbildungsklasse ist Fräulein Johanna Bethe, die vorher in Stuttgart eine bald wieder eingegangene Frauen-Fortbildungsschule begründet hatte.

Bedeutsamer als diese Angliederungen eines 11. Schuljahres sind einige direkt als Frauenschule und von Frauen eingerichteten Fortbildungsklassen. Seit 1903 hat Fräulein Auguste Sprengel in Berlin Fortbildungskurse, die später den von Waetzoldt geprägten Namen „Frauenschule“ erhielten, geleitet. Der gegen Anfang nicht unwesentlich erweiterte neue Plan will eine Vertiefung der Allgemeinbildung gewähren, sowie in die Pflichten der künftigen Hausfrau und Mutter und in die sozialen Aufgaben der Frau einführen. „Für „die Kurse, welche vor allem der theoretischen Unterweisung dienen,“ so schreibt mir die Leiterin, „sind fast ausnahmslos die Vormittags„stunden gewählt; die praktischen Übungen sind auf den Nachmittag „gelegt; die Abende bleiben der Familie. — Die Besichtigung von

„verschiedenen Wohlfahrtseinrichtungen (Krippe, Volksküche, Gemeinde„haus, Blinden-, Taubstummenanstalten und dergl.) sowie von ein„zelnen gewerblichen Betrieben ist gleichfalls ins Auge gefaßt.“ Es sind Kurse eingerichtet für Religion, Kulturgeschichte, deutsche Literatur, Kunstpflege, Naturwissenschaften, Gesundheitslehre, Krankenpflege, Seelenlehre, Erziehungslehre, soziale Erziehung im Jugendheim, Wirtschaftskunde, Hausarbeit mit Waschen und Kochen, Volkswirtschaftslehre, Bürger- und Gesetzeskunde, Frauenfrage und Frauenbewegung, soziale Fürsorge als Tätigkeitsgebiet der Frau. Diese Kurse sind, wie ersichtlich, nach oben gegebenen Gesichtspunkten gruppiert, und die Vorsteherin bemüht sich, den jungen Mädchen bei der Auswahl der Fächer zu einer gewissen Einheitlichkeit und Planmäßigkeit zu verhelfen, was aber, da sämtliche Kurse wahlfrei sind, nicht immer gelingt. Daher ist auch die Teilnahme an den einzelnen Kursen sehr verschieden. Ein anderer Übelstand ist der, daß die Dauer nur auf ein halbes Jahr berechnet ist. Eine dankenswerte Hilfe ist in der unentgeltlichen Hergabe eines Klassenraumes und der Lehrmittel seitens der Stadt Charlottenburg zu erblicken.

Im Anschluß an den Plan der „Berliner Frauenschule“, aber auf ein Jahr berechnet, ist die Fortbildungsklasse des Vereins für Frauenfortbildung zu Hildesheim, die Ostern 1906 begründet und Ostern 1907 etwas erweitert ist. Die städtische Verwaltung hat ein Klassenzimmer nebst Heizung und Beleuchtung zur Verfügung gestellt, und der Direktor der städtischen höheren Mädchenschule Dr. Tesdorpf hat die Leitung der Klasse übernommen.

Noch weiter geht die städtische Fürsorge gegenüber der Fortbildungsklasse (Frauenschule), welche Ostern 1907 von der Direktorin der städtischen höheren Mädchenschule zu Kreuznach, Fräulein Lina Hilger, ins Leben gerufen und zum 1. Oktober v. Js. in städtische Verwaltung übernommen ist. Die Lehrfächer für allgemeine Fortbildung sind die üblichen; sie nehmen 12 Wochenstunden in Anspruch. In den Mittelpunkt der Gesamtausbildung ist die Beschäftigung in einem familienhaft geleiteten Kindergarten gestellt, die an drei Vormittagen (von Ostern d. J. ab nur zwei) von 9 bis 12 Uhr stattfindet und ebenfalls obligatorisch ist. Der Kursus ist einjährig, und nach erfolgreichem Besuche wird ein Schlußzeugnis ausgestellt.

Damit sind die mir bekannten Frauenschulen — meistens sind es nur Anfänge und Ansätze dazu — aufgezählt. Gewiß gibt es aber hier und da noch eine Fortbildungsklasse nach dem zehnten Schuljahr in der Art der Frauenschule, deren Vorhandensein weiteren

Kreisen nicht bekannt ist, und ebenso gewiß wird sich ihre Zahl demnächst mehren, wie es schon jetzt aus einzelnen Ankündigungen hervorgeht. Immerhin wird sie vorläufig wohl noch beschränkt bleiben, wie denn auch die Menge der Schülerinnen in den schon bestehenden Kursen und Klassen, von 6 bis 40 steigend, nicht sehr erheblich zu nennen ist. Wird sie sich wesentlich erhöhen? Wird es genug Eltern geben, die ihre Töchter noch ein 11. und 12. Jahr hindurch einer Schule lassen, welche keinerlei Berechtigungen verleiht? Und sollten solche Schulen, um das Verweilen der Töchter im Elternhause zu gestatten, in möglichst großer Zahl, wenn auch in unvollkommener Ausgestaltung an vielen Orten begründet werden, oder wäre es besser, nur wenige, dafür aber zweijährige, stark besuchte und mustergültig angelegte Anstalten ins Leben zu rufen? Das alles sind Fragen, deren Beantwortung von der Zukunft erwartet werden muß.

Ein Hinweis scheint aber heute schon notwendig. So sehr auch eine große Menge von Männern entzückt erscheint, wenn ihnen auf dem Gebiete der Mädchenerziehung das Wort „kochen" und „wirtschaften" entgegentönt und die Vorstellung einer höheren Bildung für Frauen schmackhaft macht, so sehr weite Kreise ernst strebender Frauen förmlich bezaubert sind, wenn sie den Ruf „soziale Arbeit!" hören, so sehr muß man sich doch gegenwärtig halten, daß sowohl das Kochen und Wirtschaften als auch die soziale Arbeit in verschiedenster Richtung von Personen eines einfachen Bildungsstandes mustergültig geleistet werden kann. Selbstverständlich wird die hochgebildete Frau auch diese Tätigkeiten mit einem ganz andern Geiste erfüllen als die nur auf ihren guten Geschmack und ihr warmes Herz angewiesene, aber zu Kriterien einer höheren Bildung werden sie darum doch nicht werden. Deshalb wird die Frauenschule, wenn anders sie den Charakter einer höheren Lehranstalt erwerben und bewahren will, das Hauptgewicht auf die Vermittelung einer wissenschaftlichen Ausbildung legen müssen. Sie wird an einem wohlgefügten Plane festzuhalten haben, der nicht durch eine zu weit ausgedehnte Wahlfreiheit durchlöchert werden darf, und sie wird jedenfalls einen zweijährigen Kursus in Anspruch nehmen müssen.

Wenn das geschieht, dann wird sie ein Segen sein können für viele Mädchen namentlich wohlhabender Kreise, die gern eine höhere Bildung erwerben und doch keinen bestimmten Beruf ergreifen möchten, auch für solche, die zum Eintritt in eine eigentliche Berufsbildung

noch zu jung sind und die Zwischenzeit doch besser als durch den Besuch irgend einer beliebigen Pension ausfüllen möchten.

Die Voraussetzung einer segensreichen Wirkung ist aber für die Frauenschule die gleiche, wie für die gesamte höhere Mädchenschule, nämlich die endliche Durchführung einer verständnisvollen Reform und eines entsprechenden Ausbaues. Zwei kostbare Jahre sind seit jenen hoffnungerfüllten Januartagen 1906 in Ungewißheit verloren gegangen. Soll ein drittes vergehen, bis das erreicht ist, was die berufenen Sachverständigen, die einsichtigen Frauen selbst, für weite Kreise der weiblichen Jugend fordern? Oder soll Preußen noch länger auf eine höhere Mädchenschule warten?

Tilsit, im März 1908.

Margarete Poehlmann.

Nachrichten über das Schuljahr 1907/08.

I. Lehrgegenstände.

Verteilung auf Klassen und Wochenstunden.

	Lehrgegenstände:	Unterstufe			Mittelstufe			Oberstufe				Sa.
		IX	VIII	VII	VI	V	IV	III	II	Ib	Ia	
1.	Religion	3 × 2/3 + 1	3	3	3	3	3	2	2	2	2	26
2.	Deutsch (in IX mit Schreiben)	10	3 × 2/3 + 7	6 × 2/3 + 4	8	4	5	4	4	4	4	60
3.	Französisch . . .	—	—	—	—	6	5	4	4	4	4	27
4.	Englisch	—	—	—	—	—	—	4	4	4	4	16
5.	Rechnen (und Raumlehre)	3 × 2/3 + 1	3 × 2/3 + 1	3	5	3	3	2	2	2	2	28
6.	Geschichte	—	—	—	—	2	2	2	2	2	2	12
	Kunstgeschichte .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2
7.	Erdkunde	—	—	2	2	2	2	2	2	2	2	16
8.	Naturwissenschaften	—	—	—	2	2	2	2	2	2	2	14
9.	Zeichnen	—	—	—	—	2	2	2	2	1 1	— 1	10
10.	Schreiben . . .	—	3	2	2	—	—	—	—	—	—	7
11.	Handarbeit . .	—	—	2	2	2	2	2	2	1 1	— 1	14
12.	Singen	—	—	—	2	2	2	2	2	2	2	10
13.	Turnen	6 × 1/3	6 × 1/3	6 × 1/3	2	2	2	2	2	2	2	16
	Summe der Wochenstunden:	18	20	22	28	30	30	30	30	30	30	258

2. Verteilung der Lehrgegenstände an die Lehrkräfte.

a. Im Sommerhalbjahr.

Namen der Lehrer und Lehrerinnen.	Jahr des Eintritts:	Klassenamt in:	IX	VIII	VII	VI	V	IV	III	II	I B	I A	Summe der Stunden:
Herr **Knaake**, R.-G.-Prof.	1882										2 Geschichte	2 Geschichte	4
Fräulein **Poehlmann.**	1888	I B I A						5 Franz.	4 Franz.		4 Deutsch	4 Deutsch 2 Kunstgesch.	19
Fräulein **Müller.**	1891	IX V	10 Deutsch				4 Deutsch 2 Naturk.	3 Rechnen 2 Erdkunde	2 Erdkunde	2 Handarb.			25
Fräulein **Reiß.**	1892		Beurlaubt bis 1. Februar 1908, vertreten durch Fräulein Deskau.										—
Fräulein **Gerchel.**	1894	II			3 Rechnen	5 Rechnen 2 Erdkunde	3 Religion 2 Erdkunde		2 Rechnen 2 Geschichte	4 Deutsch 2 Geschichte			25
Herr Dr. **Fritsch**, R.-G.-Prof.	1902									2 Physik	2 Physik		4
Herr Dr. **Dannehl**, R.-G.-Professor.	1902										2 Rechnen	2 Rechnen	4
Fräulein **Tolckmitt.**	1902	VII			8 Deutsch				4 Englisch 2 Turnen	4 Englisch 2 Turnen	4 Englisch		24
Fräulein **Koesling.**	1903	III						2 Naturk.	4 Deutsch 2 Naturk.	4 Franz.	4 Franz.	4 Franz. 4 Englisch	24
Fräulein **Kischke.**	1904			3 Schreiben	2 Schreiben	2 Schreiben	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen		17
Fräulein **Lincke.**	1904					2 Singen		2 Singen		2 Singen			6
Herr Pfarrer **Federmann**	1904									2 Religion	2 Religion	2 Religion	6
Fräulein **Kirst.**	1906	VIII	6/2 Rechnen 6/2 Religion 2 Turnen	9 Deutsch 3 Rechnen	3 Religion 2 Turnen								25
Fräulein **Hahn.**	1906				2 Handarb.	2 Handarb.		2 Handarb.	2 Handarb.		2 Handarbeit		10
Fräulein **Embacher.**	1906	VI				8 Deutsch 2 Naturk.	6 Franz. 2 Geschichte 2 Turnen	2 Geschichte 2 Turnen					24
Fräulein **Deskau.**	1906	IV		3 Religion	2 Heimatkunde		3 Rechnen 2 Handarb.	3 Religion 5 Deutsch	2 Religion	2 Rechnen 2 Erdkunde			24
Herr Kreis-Schulinspektor **Pastenaci.**	1907										2 Erdkunde	2 Erdkunde	4

2. Verteilung der Lehrgegenstände an die Lehrkräfte.

b. Am 1. März 1908.

Namen der Lehrer und Lehrerinnen.	Jahr des Eintritts:	Klassenamt in:	IX	VIII	VII	VI	V a und b	IV a und b	III	II	I B	I A	Summe der Stunden:
Herr **Knaake**, R.=G.=Prof.	1882										2 Geschichte	2 Geschichte	4
Fräulein **Poehlmann.**	1888	I B I A							4 Französisch		4 Deutsch 2 Erdkunde	4 Deutsch 2 Kunstgesch.	16
Fräulein **Müller.**	1891	IX V	10 Deutsch			2 Singen 2 Turnen	3 Dsch. | 3 Dsch 1 Deutsch 2 Singen						23
Fräulein **Reiß.**	1892					8 Deutsch 2 Schreiben	3 Religion 2 Naturk.	2 Erdkunde	2 Religion 2 Erdkunde	2 Erdkunde 2 Physik			25
Fräulein **Gerchel.**	1894	II			3 Religion 3 Rechnen		2 Erdkunde 2 Handarb.	2 Handarb.	2 Rechnen 2 Geschichte	4 Deutsch 2 Geschichte	1 Handarb. 1 Handarbeit (I B und I A)		24
Herr Dr. **Fritsch**, R.=G.=Prof.	1902										2 Physik	2 Physik	4
Herr Dr. **Dannehl**, R.=G.=Professor.	1902										2 Rechnen	2 Rechnen	4
Fräulein **Tolckmitt.**	1902	VII			12/3 u. 4 Dtsch. 6/3 Turnen				2 Handarb.	4 Englisch 2 Handarb. 2 Turnen (II, I B und I A)	4 Englisch		24
Fräulein **Koesling.**	1903	III						2 Natur=kunde	4 Englisch 2 Naturk.	4 Französisch	4 Französisch	4 Französisch 4 Englisch	24
Fräulein **Kischke.**	1904			3 Schreiben	2 Schreiben		2 Zeichnen	a 2 Zeichnen b 2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen (I B und I A)		17
Herr Pfarrer **Federmann**	1904									2 Religion	2 Religion	2 Religion	6
Fräulein **Kirst.**	1906	VIII	6/3 u. 1 Relig. 6/3 u. 1 Rechn. 6/3 Turnen	6/3 u. 7 Dtsch. 6/3 u. 1 Rechn. 6/3 Turnen			2 Turnen						24
Fräulein **Embacher.**	1906						6 Französisch | 6 Französisch	5 Frz. | 5 Frz 2 Turnen	2 Turnen				26
Fräulein **Deskau.**	1906	IV		3 Religion	2 Heimatkd. 2 Handarb.	2 Handarb.	3 Rechn. | 3 Rechn.	3 Religion 5 Deutsch		2 Rechnen			25
Herr Kreis=Schulinspektor **Pastenaci.**	1907											2 Erdkunde	2
Fräulein **Kirchner.**	1907	VI				3 Religion 5 Rechnen 2 Erdkunde 2 Naturk.	2 Geschichte	3 Rechn. | 3 Rechn 2 Geschichte	4 Deutsch				26
Fräulein **Diehl.**	1907							2 Singen	2 Singen		2 Singen (II, I B und I A)		6

3. Übersicht über den durchgenommenen Lehrstoff.

Klasse IX. Einjähriger Kursus. Normalalter: 7tes Jahr.
Klassenlehrerin: Fräulein Müller.

1. Religion. 12 Geschichten aus dem Leben des Herrn Jesu. Im Anschluß an die Geschichten: 3., 4., 5. Gebot (ohne Luthers Erklärung). Gebete, Liederverse (Melodien dazu eingeübt). Sprüche. Benutzung der Bilderbibel von Schnorr von Carolsfeld.

2. Deutsch. Schreiblese-Unterricht nach der Fibel von Wernecke. Abschriften und Diktate im Heft. Dingwort, Geschlechtswort. Gedichte, Lieder und kurze Prosastücke gelernt.

Anschauung: Schulstube, Schulhaus, Tiere und Pflanzen. Kleine Versuche im Zeichnen.

Schreiben: Die kleinen deutschen Buchstaben und Zahlen nach Hirts Schreibschule, Heft 1 und 2.

3. Rechnen. Die vier Grundrechnungsarten mit benannten und unbenannten Zahlen im Zahlenkreise von 1—20. Angewandte Aufgaben mit Mark, Pfennigen, Tagen, Wochen, Dutzend, Liter, Pfund.

4. Turnen. Grundstellung. Einfache Fassungen. Bewegungen der Arme, Füße, des Kopfes und Rumpfes. Übungen im Drehen, Hüpfen. Gewöhnlicher Gang an und von Ort, Zehengang, Schlaggang, Nachstellgang, Kniewippgang, Taktlauf, Bildung von Stirn- und Flankenreihen. Bildung der Zweireihen. Ziehen zum Kreis und Stern. Geräte: Ballkorb und Bälle, langes Schwungseil, Schwebestangen und schräge Leitern. Turnspiele. Aufzüge mit Gesang.

Klasse VIII. Einjähriger Kursus. Normalalter: 8tes Jahr.
Klassenlehrerin: Fräulein Kirst.

1. Religion. 18 Geschichten aus dem Neuen Testament. 5 Liederverse wurden gelernt und die Melodien dazu eingeübt. Gebete, Bibelsprüche im Anschlusse an die biblischen Geschichten. Das Vaterunser.

2. Deutsch. Kippenberg I wurde durchgelesen. Kurze Erläuterungen des Inhalts der Lesestücke und Gedichte, Übungen im Nacherzählen. 12 Gedichte und Lieder, 3 Prosastücke wurden gelernt. Kenntnis des Haupt-, Geschlechts-, Zeit- (die 3 Hauptzeiten im Aktiv), Eigenschaftsworts. Einübung der Großbuchstaben in Haupt-

wörtern zu Anfang eines Satzes. Der Umlaut. Bezeichnung der Dehnung und Schärfung ohne Ausnahmen. Anschauung: Das Schulhaus und seine nächste Umgebung. Die Stadt und ihre Bewohner. Die Jahreszeiten. Garten, Feld, Wald, Tiere und Pflanzen. Ichdarstellungen. Wöchentlich 3 Abschriften, 1 Diktat und 1 Aufschreibeübung.

3. Rechnen. Die 4 Grundrechnungsarten im Zahlenraume von 1—100. Einführung in das Verständnis der faßlichsten gemeinen (echten) Brüche. Angewandte Aufgaben mit den gebräuchlichsten Münzen, Maßen, Gewichten. Dreimal wöchentlich wurden häusliche Übungen angefertigt.

4. Schreiben. Hirts Schreibschule Heft 3 und 4. Die deutsche Schrift in Buchstaben, Wörtern und Sätzen. Taktschreiben.

5. Turnen. Kopf-, Rumpf-, Arm- und Beinbewegungen. Drehungen Hüpfübungen. Kiebitzgang, Storchgang, Galopphüpfen. Reihungen zu Paaren. Schlangenlinie. Kreis. Geräte wie in Klasse IX; neu: Schaukelringe, Reifen und wagerechte Leiter. Turnspiele. Aufzüge mit Gesang, Reigen.

Klasse VII. Einjähriger Kursus. Normalalter: 9tes Jahr. Klassenlehrerin: Fräulein Tolckmitt.

1. Religion. 22 Geschichten aus dem Alten Testament. Wiederholung der Festgeschichten des Neuen Testaments. Die 10 Gebote (ohne Luthers Erklärung). 20 Sprüche gelernt. Lieder: Liebster Jesu, wir sind hier. Mein erst Gefühl, Str. 1, 6, 7, 8, 9. Ach bleib mit deiner Gnade. O Haupt voll Blut und Wunden, Str. 1, 2, 4, 8.

2. Deutsch. Prosastücke und Gedichte nach Kippenberg II wurden gelesen und erläutert, wiedererzählt, Orthographie und Grammatik wurden daran geübt. 14 Gedichte und 3 Prosastücke nach dem Lehrplane gelernt. Der einfache Satz mit den Hauptsatzteilen. Das Zeitwort in der Tätigkeitsform, die Befehlsform. Die Hilfszeitwörter haben, sein und werden. Die Deklination des Hauptwortes ohne und mit Eigenschaftswort. Satzzeichen, Dehnung und Schärfung mit den Ausnahmen. — Alle 14 Tage kleine Aufsatzübungen. Wöchentlich ein Diktat, 3 Abschriften und sehr häufige mündliche und schriftliche grammatische Übungen. Ichdarstellungen.

3. Rechnen. Die 4 Grundrechnungsarten im Zahlenkreise bis 1000. Angewandte Aufgaben mit den vorgekommenen Münzen, Maßen, Gewichten. Wöchentlich 3 schriftliche Arbeiten.

4. Heimatkunde: Die einfachsten geographischen Begriffe. Tilsit Stadt- und Landkreis. Gebiet der Memel. Litauen. Gebiet des Pregels. Samland. Ermland. Masuren und das Oberland.

5. Schreiben. Hirts Schreibschule Heft 9 und 5, zur Wiederholung Heft 4. Kleine und große deutsche Buchstaben, einzeln und in Sätzen. Lateinische Schrift in Buchstaben und Wörtern. Taktschreiben.

6. Handarbeit. Erlernen der Luftmasche, der festen Masche, des Stäbchens an einem Beutel. Anfertigung eines Häkeltuches mit 5 Mustern und einer Borte.

7. Turnen. Kopf-, Rumpf-, Arm- und Beinbewegungen. Drehungen. Hüpfübungen. Kiebitzgang, Storchgang, Galopphüpfen, Wiegegang. Reihungen zu Paaren. Schlangenlinie. Kreis. Schnecke. Geräte wie Klasse VIII; neu: Rundlauf. — Turnspiele. — Aufzüge mit Gesang, Reigen.

Klasse VI. Einjähriger Kursus. Normalalter: 10tes Jahr. Klassenlehrerin: Fräulein Kirchner.

1. Religion. 36 Geschichten aus dem Alten Testament von der Schöpfung bis zur Zeit der Könige. Das erste Hauptstück mit Luthers Auslegung, dazu 20 Bibelsprüche aus dem Lehrstoff. Die Lieder: Wenn ich, o Schöpfer. Mein erst Gefühl. Wach auf, mein Herz. Lobe den Herrn. Sei Lob und Ehr.

2. Deutsch. Prosastücke und Gedichte wurden nach Kippenberg, Ausgabe B, Teil II, gelesen und erläutert. 12 Gedichte wurden gelernt. — Grammatik: Das Zeitwort in der Leideform. Wiederholung der Hilfszeitwörter haben, sein und werden. Deklination des persönlichen, besitzanzeigenden, hinweisenden, fragenden Fürwortes. Die Zahlwörter, Verhältniswörter, Umstandswörter, Bindewörter. Der erweiterte einfache Satz. — Aus der Rechtschreibung: Große und kleine Anfangsbuchstaben. Ähnlich lautende Vokale und Konsonanten. Verdoppelung derselben und Silbentrennung. — Alle 14 Tage ein Aufsatz; wöchentlich 2 grammatische Arbeiten, 2 Abschriften und 1 Diktat. Zweimal im Vierteljahr an Stelle des letzteren eine freie Übung.

3. Rechnen. Die 4 Grundrechnungsarten im unbegrenzten Zahlenraum. Das Münz-, Maß- und Gewichtssystem des deutschen Reiches. Sortenverwandlung. Dezimale Schreibung mehrfach benannter Zahlen und Rechnen mit Dezimalbrüchen. Wöchentlich 2 schriftliche Arbeiten. Klassenarbeiten.

4. Erdkunde. Gestalt und Drehung der Erde. Pole, Erdachse, Äquator, Parallelkreise, Meridiane, Zonen. Die Darstellung von Ebenen, Hügeln, Bergen, Gebirgen, Flußläufen. Verteilung von Wasser und Land. Erdteile und Weltmeere. Menschenrassen, Religionen, die wichtigsten Staaten Europas. Übersicht über die außereuropäischen Erdteile. Ost- und Westpreußen.

5. Naturkunde. Im Sommer innerhalb der Lebensgemeinschaft „Garten am Teich" und angeknüpft an die eigenen Beobachtungen bei monatlichen Ausflügen Beschreibung einfacher Blütenpflanzen je nach der Jahreszeit. Erklärungen der wichtigsten Teile und Formen der Wurzeln, Stengel, Blätter, Blüten und Früchte. Grundbedingungen des Pflanzenlebens. Im Winter Beschreibung der Haustiere mit Anknüpfung der Artgenossen.

6. Schreiben. Hirts Schreibschule Heft 6, 10, 11. Lateinische Schrift in Wörtern und Sätzen, deutsche Schrift in Sätzen. Taktschreiben.

7. Handarbeit. Vorübungen zum Stricken an einem Streifen, 1 Staubtuch, 1 Beutelchen zur Erlernung der krausen Masche. Kinderstrümpfe wurden gestrickt, Belehrung über Anwendung der Strumpfregeln.

8. Singen. Kenntnis der Noten nach Namen, Wesen und Wert. Pausen. Taktarten. Übungen im Notenlesen. Übungen zur Bildung der Stimme und des Gehörs. Choräle und Volkslieder geübt.

9. Turnen. Arm- und Beinbewegungen. Rumpfbeugen und -strecken. Hüpfübungen. Hopsergang, Wiegegang. Bildung des Kreuzes und Sterns. Reihungen. Umkreisen. Staffelbildungen. Schwenkungen. Geräte wie in Kl. VII, neu: Stäbe und Wippe. Turnspiele. Reigen.

Klasse V. Einjähriger Kursus. Normalalter: 11tes Jahr. Klassenlehrerin: Fräulein Müller.

1. Religion. 30 Geschichten aus dem Leben des Herrn. Die Geschichten, welche in Klasse IX und VIII gelernt worden sind, werden wiederholt und den nachfolgenden Gruppen angegliedert: I. Die Jugendgeschichte. II. Das Wirken des Herrn. III. Das Leiden, Sterben und Auferstehen des Herrn. IV. Christus, der Auferstandene. V. Christus, unser Lehrer. Das zweite Hauptstück ohne Luthers Auslegung mit Worterklärung, dazu 13 Sprüche. Die Einteilung des Kirchenjahres. Lieder: Allein Gott in der

Höh'. Was Gott tut, das ist wohlgetan. Lobt Gott, ihr Christen. Nun danket alle Gott.

2. Deutsch. Prosastücke und Gedichte werden aus Kippenberg, Ausgabe B, Teil III, gelesen und erläutert. 14 Gedichte gelernt. Grammatik: Der erweiterte einfache Satz. Der zusammengezogene Satz. Die direkte und indirekte Rede. Der Konjunktiv. Interpunktion. Wiederholung und Erweiterung des früher von den Wortarten Gelernten. Alle 14 Tage ein Aufsatz, wöchentlich 1 Abschrift, 1 grammatische Arbeit und 1 Diktat; statt des letzteren zweimal im Vierteljahr eine freie Übung.

3. Französisch. Der Unterricht wurde, soweit es irgend möglich war, in französischer Sprache erteilt. An die Lesestücke wurden die Sprechübungen angeschlossen, aus ihnen auch die grammatischen Ergebnisse abgeleitet: Deklination, Mehrzahlbildung, Steigerung, Fürwörter, Zahlwörter, Konjugation der Hilfszeitwörter avoir und être. 6 Gedichte wurden gelernt und 3 Lieder gesungen. Bierbaum 1. Teil, I, II, III, IV, L. 1—15, § 1—16. Wöchentlich 1 Abschrift und 1 Klassenarbeit (Diktat, grammatische und Aufschreibeübungen).

5. Rechnen. Addieren, Subtrahieren, Multiplizieren und Dividieren mit gemeinen Brüchen. Zeitrechnung. Verwandlung gemeiner Brüche in Dezimalbrüche. Wöchentlich 2 schriftliche Arbeiten. Klassenarbeiten.

5. Geschichte. Bilder aus der deutschen Geschichte: 1. Die alten Germanen; die Hermannsschlacht. 2. Die Göttersagen der alten Germanen; die Siegfriedsage. 3. Die Hunnen. 4. Klostergründung und Klosterleben; Bonifacius. 5. Karl der Große. 6. Das Leben der Frau in der Karolingischen Zeit. 7. Die Gudrunsage. 8. Heinrich I. 9. Otto I. 10. Konrad II. und Ernst von Schwaben. 11. Der Papst und die Bischöfe. 12. Heinrich IV. 13. Das Rittertum 14. Muhamed. 15. Der erste Kreuzzug. 16. Friedrich Barbarossa. 17. Rudolf von Habsburg. 18. Der deutsche Ritterorden. 19. Christoph Kolumbus. 20. Die Erfindung der Buchdruckerkunst. 21. Luther und die Reformation. 20. Aus dem 30jährigen Kriege.

6. Erdkunde. Das Deutsche Reich physisch und politisch mit besonderer Berücksichtigung Preußens. Einfache Kartenzeichnungen an der Wandtafel.

7. Naturkunde. Innerhalb der Lebensgemeinschaft: „Der Wald". Betrachtung und Besprechung der Waldbäume und des

Waldbodens. Ausflüge zu den Beobachtungen. — Beschreibung der Reptilien, Amphibien und Fische. — Der menschliche Körper.

8. Zeichnen. Freihandzeichnen nach dem Gedächtnisse mit Kohle und Buntstiften, später Tuschübungen. — Regelmäßige häusliche Schönschreibeübungen.

9. Handarbeit. Ein Paar Strümpfe wurde gestrickt. Das Ausbessern der Strümpfe und das Anstricken wurde geübt.

10. Singen. Befestigung der Notenkenntnis. Übungen zur Bildung der Stimme und des Gehörs. Üben von Volksliedern und Chorälen.

11. Turnen. Schrittstellungen, Beinkreisen und Hüpfen mit Armtätigkeiten. Beindrehen, Armdrehen. Rumpfbeugen und -drehen in Schrittstellungen. Gangarten wie in Kl. VI, dazu Kiebitzhüpfen, Hopsergang, Gehen mit Hüpfen. Geräte wie in Kl. VI.

Klasse IV. Einjähriger Kursus. Normalalter: 12tes Jahr. Klassenlehrerin: Fräulein Deskau.

1. Religion. Die Blüte Israels unter den 3 ersten Königen. Die Teilung des Reiches bis zur babylonischen Gefangenschaft. Von der babylonischen Gefangenschaft bis zur Geburt Christi. Preuß-Triebel, Altes Testament Nr. 38—52, Esther und die Wiederholung von der Schöpfungsgeschichte bis Saul. Die Geographie des alten Palästina. Einteilung des Kirchenjahrs. Das 3. Hauptstück ohne Luthers Auslegung, dazu 19 Sprüche. Lieder: O Gott, Du frommer Gott. Herr Jesu, Gnadensonne. Gelobet seist Du, Jesus Christ. Befiehl Du Deine Wege.

2. Deutsch. Prosastücke und Gedichte aus Kippenberg. Ausgabe B, Teil III, gelesen und besprochen. 10 Gedichte wurden gelernt. Grammatik: Satzverbindung und Satzgefüge. Vervollständigung der Wortlehre. Alle 14 Tage ein Aufsatz. Wöchentlich eine grammatische Arbeit und 1 Diktat, zwei- bis dreimal im Vierteljahr an Stelle des letzteren eine freie Übung.

3. Französisch. Regelmäßige Konjugation der Verben auf er und ir. Aller, envoyer. Passiv. Reflexive Zeitwörter, Zahlwörter, Umstandswörter, Partizip, Präsens und Perfekt. Bierbaum II, Lektion 1—26, § 1—24. Konversationsübungen schließen sich an jede Lektion. Hölzels Wandtafeln dienen als Anschauungsmittel. 6 Gedichte wurden gelernt. Wöchentlich eine Klassenarbeit und eine häusliche Arbeit; einmal im Monat eine freie Übung.

4. Rechnen. Abschluß der Rechnung mit gemeinen Brüchen und Dezimalbrüchen. Zeitrechnung. Einfache und zusammengesetzte Regeldetri. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. Klassenarbeiten.

5. Geschichte. Sagen und Bilder aus der brandenburgisch-preußischen Geschichte mit besonderer Berücksichtigung von Ostpreußen. 1. Die alten Preußen. 2. Adalbert, der Apostel der Deutschen. 3. Einzelne Erzählungen aus dem Kampf der heidnischen Preußen gegen den Orden. 4. Der Orden im Besitz Preußens. 5. Der Untergang des Ordens in Preußen. 6. Die Bedeutung des Ordens für Preußen. 7. Albrecht von Brandenburg als Herzog. 8. Erzählungen aus der brandenburgischen Geschichte vor der Zeit der Hohenzollern. 9. Brandenburg unter den Kurfürsten aus dem Hause der Hohenzollern. 10. Der Große Kurfürst. 11. Friedrich I. 12. Friedrich Wilhelm I. 13. Friedrich der Große. 14. Friedrich Wilhelm III. und die Königin Luise. 15. Wilhelm I., Kaiser Friedrich III. 16. Kaiser Wilhelm II.

6. Erdkunde. Die außerdeutschen Länder Europas. Die Länder um das Mittelmeer. Einfache Kartenzeichnungen.

7. Naturkunde. Innerhalb der Lebensgemeinschaften „Wiese und Feld“, Betrachtung und Beschreibung verschiedener Pflanzen, Zusammenstellung nach natürlichen Familien mit besonderer Hervorhebung der einheimischen Giftpflanzen. Beschreibung der beobachteten Säugetiere und Vögel. Vollständige Übersicht über das gesamte Tierreich mit Hinzufügung der verwandten ausländischen Arten. Betrachtung verschiedener Mineralien und ihre Verarbeitung.

8. Zeichnen. Gedächtniszeichnen: Einfache Gegenstände aus dem Gesichtskreise der Kinder und einfache Blätter unter Anwendung von Kohle, Bleistift, Buntstift und Wasserfarben. Wandtafelzeichnen.

9. Handarbeit. Der Kreuzstich am Zeichentuch, die verschiedenen Nähte am Nähtuch wurden erlernt und geübt.

10. Singen. Fortgesetzte Übungen im Treffen und Singen nach Nierenbergers Notentafeln. Der Bau der Durtonleiter und des Dreiklangs. Einführung in den 2stimmigen Gesang. Es wurden Choräle und Volkslieder geübt, außerdem Weihnachtslieder und Festgesänge zu den patriotischen Festtagen.

11. Turnen. Kopf-, Rumpf-, Arm- und Beinbewegungen auch bei Stand auf einem Bein. Gangarten im Wechsel und in Verbindung mit Freiübungen. Reihungen im Umzug. Schwenkungen um die Mitte. Mühle und Rad. Geräte wie Klasse V, neu: Sturmlauf und Barren. Turnspiele. Reigen.

Klasse III. Einjähriger Kursus. Normalalter: 13tes Jahr. Klassenlehrerin: Fräulein Koesling.

1. Religion. Das 2. Hauptstück wurde eingehend besprochen, 16 Sprüche nach dem Lernstoff dazu gelernt. Die Bergpredigt, Matthäus 5, 6 und 7. Ordnung des Gottesdienstes. Lieder: Aus tiefer Not. Wer nur den lieben Gott läßt walten. Wie soll ich dich empfangen. Jesus lebt, mit ihm auch ich. O Haupt voll Blut und Wunden. — Die evangelischen Perikopen.

2. Deutsch. Nach Kippenberg, Neue Ausgabe B, Teil IV, wurden gelesen und erläutert: Deutsche Heldensagen (Nibelungenlied und Gudrun), Gedichte Uhlands und der Freiheitssänger, Stücke aus der deutschen Kulturgeschichte. 16 Gedichte wurden gelernt. Kurze Mitteilungen über die Dichter. Einiges aus der Metrik. Wiederholung und Vervollständigung des grammatischen Pensums der früheren Klassen. Vervollständigung der Interpunktionslehre. Ab und zu ein Diktat, alle drei Wochen ein Aufsatz. Aufsätze: 1. Die Ernte, die das Wasser liefert. 2. Das Straßenleben zu den verschiedenen Tageszeiten. 3. Was führte Siegfrieds Tod herbei? (Klassenarbeit). 4. Was können wir von den Bienen lernen? 5. Der Monat August. 6. Gudruns Gefangenschaft und ihre Befreiung (Klassenarbeit). 7. Die Sprache des Kreuzes. 8. Wie sorgt die Natur für die Tiere im Winter? 9. Was macht uns die alte Waschfrau verehrungswürdig? (Klassenarbeit). 10. Entstehung und Bedeutung des Weihnachtsbaumes. 11. Inwiefern rechtfertigt der Nil das Wort: „Erst Staubgefild', dann süßes Meer, dann Blumenbeet?" 12. Meine Mußestunden. (Ein Brief). 13. Die weibliche Handarbeit bei unseren Vorfahren. (Klassenarbeit).

3. Französisch. Aus der Formenlehre: Unregelmäßige Verben auf ir und re, Veränderung der Adjektive. Aus der Satzlehre: Gebrauch des Imperfekts und historischen Perfekts, Futurum und Konditionalis, Syntax der Zahlwörter und Verhältniswörter. Bierbaum III, §§ 1—13, 25, 30, 32, 33, 51, 59. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit im Heft (Übersetzung, Diktat, Extemporale, Stilübung) und zahlreiche grammatische Übungen im Diarium. Lektüre: Die betreffenden Lesestücke der Grammatik. Gelernt: Arnault: La Feuille; La Fontaine: Le Rat de ville et le rat des champs; Le Corbeau et le renard; Musset: Dieu. Fortgesetzte Sprechübungen im Anschluß an die Lesestücke und Gedichte, sowie an den Gang des Unterrichts im allgemeinen.

4. Englisch. Lautlehre im Anschluß an Lese- und Sprechübungen. Konjugation der Hilfszeitwörter und der regelmäßigen Zeitwörter (ohne Passiv), Deklination, Mehrzahlbildung, Steigerung, Fürwörter. Bierbaum I, Lektion 1—12, § 1—12, 15—29. Gelernt: School is over. Stodart, Work and Play. Chambers, Little White Lily; The Lark. Moore, The Last Rose of Summer; Those Evening Bells. Hemans, The Child's first Grief. Wöchentlich eine Klassenarbeit (Diktat, Aufschreibeübung) und eine häusliche (Abschrift, Übersetzung, Stilübung).

5. Rechnen. Wiederholung der zusammengesetzten Regeldetrirechnung. Zinsrechnung aller 4 Arten. Die Prozentrechnung bei Gewinn, Verlust, Brutto, Netto, Tara, Rabattbestimmungen. Wöchentlich 2 häusliche Arbeiten. Klassenarbeiten.

6. Geschichte. Die Geschichte des griechischen und römischen Altertums und der Germanen bis zur Völkerwanderung.

7. Erdkunde. Die außereuropäischen Erdteile mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Kolonieen und der Vereinigten Staaten von Nordamerika.

8. Naturkunde. Anatomie und Physiologie der Pflanzen. In- und ausländische Kulturpflanzen. Bau des menschlichen Körpers. Einiges aus der Gesundheitslehre.

9. Zeichnen. Zeichnen und Tuschen nach Tapeten und Stoffmustern und einfachen Gebrauchsgegenständen. Freies perspektives Zeichnen nach einfachen Modellen mit Wiedergabe von Licht und Schatten.

10. Handarbeit. Das Nähtuch wurde beendet. An einem Stopftuche wurden 4 Stopfen angefertigt, und zwar Leinenstopfen, Köperstopfen und zwei andere in einfachen Mustern. Die Strickstopfe wurde besonders und an Strümpfen geübt. Wiederholung des Strickens.

11. Singen. Die Übungen im Treffen und Singen nach Nierenbergers und Möbius Notentafeln wurden fortgesetzt. Wiederholung sämtlicher Durtonleitern, Pflege des zweistimmigen Gesanges. Choräle, Volkslieder, Weihnachtslieder und patriotische Festgesänge wurden geübt.

12. Turnen. Frei- und Ordnungsübungen. Gangarten im Wechsel und in Verbindung mit Frei- und Ordnungsübungen. Schwierigere Übungen an allen Geräten. Turnspiele. Reigen.

Klasse II. Einjähriger Kursus. Normalalter 14tes Jahr.
Klassenlehrerin: Fräulein Gerchel.

1. Religion. Nach einer Einführung in die heilige Schrift wurden ausgewählte Psalmen und Stücke aus den Propheten und dem Buche Hiob gelesen, sodann das Evangelium Lucä vollständig. Das dritte Hauptstück wurde eingehend behandelt, das vierte und fünfte kürzer. Lebensbild Luthers mit besonderer Berücksichtigung seiner religiösen Entwickelung und seiner Bedeutung für die evangelische Kirche. Einiges aus der Geschichte des evangelischen Kirchenliedes. Gelernt: 10 Sprüche. Psalm 1, 23, 90 (zum Teil), 103, 121. Ein' feste Burg ist unser Gott. Jesus meine Zuversicht. O heilger Geist, kehr bei uns ein. Wachet auf, ruft uns die Stimme. Ich bin getauft auf deinen Namen, V. 1 und 4. Schmücke dich, o liebe Seele, V. 9.

2. Deutsch. Die Odyssee in der Schulausgabe von Hubatsch, das Lied von der Glocke und Schillersche Balladen, die Jungfrau von Orleans wurden gelesen und erläutert. Zur Privatlektüre diente Wilhelm Tell mit Besprechung in der Schule. 8 Gedichte und ausgewählte Stellen aus der Jungfrau von Orleans wurden gelernt. Die früheren Mitteilungen über Goethe, Schiller, Chamisso, Geibel wurden wiederholt und erweitert, ebenso die metrischen und poetischen Belehrungen. Wiederholung und Ergänzung der Satzlehre. Alle 3 Wochen ein Aufsatz. 1. Deutschlands älteste Bewohner. 2. Was verdanken wir den Vögeln? 3. Wie erfuhr Odysseus die Gunst und die Rachsucht der Götter? (Kl.-A.) 4. Das Gewitter. 5. Die Macht des Gewissens. (Erläutert an den Balladen: „Die Kraniche des Ibykus“ und „Die Sonne bringt es an den Tag“.) 6. Die Gastfreundschaft bei den alten Griechen. (Im Anschluß an Homers Odyssee.) (Kl.-A.) 7. Die Tierwelt in den verschiedenen Jahreszeiten. 8. Welches waren die Ursachen für die begeisterte Teilnahme an den Kreuzzügen? (Kl.-A.) 9. „Der Mensch denkt, Gott lenkt.“ 10. Das Wasser im Dienste des Menschen. 11. Die Feier vaterländischer Gedenktage. 12. Welche Folgen hatte die Entdeckung Amerikas? (Kl.-A.) 13. Die beiden Monologe in Schillers „Jungfrau von Orleans“.

3. Französisch. Grammatik: Aus der Formenlehre: Unregelmäßige Verben auf re und oir. Unpersönliche Verben. Aus der Satzlehre: Teilungsartikel. Adverbien. Fürwörter. Bierbaum III, Lektion 16—26, § 15—24, 26, 46, 49, 50, 52—58.

Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. Lektüre: Lectures françaises der Grammatik. Souvestre: Au Evin du feu. Choix de nouvelles modernes. I. Band. Gelernt: La Fontaine: La Laitière et le pot au lait; Hugo: La Tombe et la rose; Chateaubriand: Jeune Fille et jeune fleur; Béranger: Les Hirondelles. Biographische Mitteilungen über die Dichter.

4. Englisch. Grammatik: Die Formenlehre wurde beendet, die Syntax des Geschlechtswortes und Hauptwortes behandelt. Bierbaum I, L. 13—21, II, L. 1—4. Lektüre im zweiten Halbjahr in besonderen Stunden aus Bierbaum und Kaiser I. Gelernt: Thomas Moore, All that's bright, must fade. Longfellow, The Rainy Day. Burns, My Heart's in the Highlands. Hood, Iremember. Tennyson, Cradle Song. Hemans, The Graves of a Household. Schriftliche Arbeiten wurden wöchentlich angefertigt.

5. Rechnen. Gesellschaftsrechnung, Wiederholung der Bruchrechnung. Raumlehre: Geometrische Vorbegriffe. Berechnung einiger Parallelogramme und des Dreiecks nach den einfachsten Regeln. Wöchentlich 2 Arbeiten. Klassenarbeiten.

6. Geschichte. Deutsche Geschichte von der Völkerwanderung bis zum Westfälischen Frieden mit besonderer Berücksichtigung der kulturgeschichtlichen Entwickelung und Anknüpfung der bedeutsamsten Vorgänge aus der französischen und englischen Geschichte dieser Zeit.

7. Erdkunde. Physische und politische Geographie der außerdeutschen Länder Europas. Wiederholung der Grundlehren der mathematischen Geographie. Hinweis auf die physischen Erscheinungen auf der Erdoberfläche, welche durch die astronomischen Verhältnisse bedingt werden. Heimatkunde.

8. Physik und Chemie. Die wichtigsten chemischen Vorgänge mit Berücksichtigung der Mineralogie. Die allgemeine Anziehungskraft in ihren verschiedenen Erscheinungen. Ruhe und Bewegung fester Körper. Die Wärme. Der Magnetismus. Die Reibungselektrizität.

9. Zeichnen. Zeichnen nach schwierigen Gebrauchsgegenständen, Gips, Kacheln, Schmetterlingen. Ausführung in Bleistift, Wasserfarben, Kreide.

10. Handarbeit. Nähen eines Frauenhemdes und verschiedener anderer Wäschegegenstände.

11. Singen. Wiederholung des früher durchgenommenen Stoffes. Bildung der Molltonleiter aus der gleichnamigen Durton-

leiter. Übungen im Treffen der Intervalle nach dem Gehör und nach Notentafeln von Möbius. Choräle und 2stimmige Volkslieder. Zu den patriotischen Festtagen wurden größere Festgesänge eingeübt. Neben dem Chorgesang wurde Gruppen- und Einzelgesang gepflegt.

12. Turnen. Frei- und Ordnungsübungen. Gangarten im Wechsel und in Verbindung mit Frei- und Ordnungsübungen. Schwierigere Übungen an allen Geräten.

Klasse I B. Einjähriger Kursus. Normalalter: 15tes Jahr. Klassenlehrerin: Die Vorsteherin.

1. Religion. Gelesen wurden ausgewählte Stücke aus den Briefen des Neuen Testaments, der Brief an die Philipper und die Apostelgeschichte vollständig. Im Anschluß daran Bilder aus der Kirchengeschichte mit besonderer Berücksichtigung der innern Mission. Wiederholung der fünf Hauptstücke, sowie früher gelernter Lieder und Sprüche.

2. Deutsch. A. Literatur: Schiller und Goethe wurden sehr eingehend, Lessing kürzer behandelt. Dazu wurden sehr zahlreiche Proben aus ihren Werken gelesen. — Gedichte von Klopstock, Goethe, Schiller, Schenkendorf, Körner, Freiligrath, Abschnitte aus den größeren Werken wurden gelernt.

B. Lektüre: Maria Stuart. — Der Spaziergang. — Hermann und Dorothea. — Minna von Barnhelm. Privatlektüre: Dichtung und Wahrheit im Auszuge. Ernst, Herzog von Schwaben. — Übungen im freien Vortrage, hauptsächlich im Anschlusse an die Lektüre.

C. Aufsätze: 1. Über die Empfindlichkeit. 2. Wodurch erweckt Schiller unsere Sympathie für Maria Stuart im ersten Aufzuge seines Dramas? (Kl.-A.) 3. Warum liegen so viele Städte an den Ufern von Flüssen? 4. Wie sorgen wir im Sommer für den Winter? 5. Ein Sprichwort als Thema für eine Erzählung nach freier Erfindung. 6. Die Landschaft im „Wilhelm Tell". 7. Goethes Vaterstadt. (Nach „Dichtung und Wahrheit".) 8. Welche Beleuchtungsmittel gebraucht man heutzutage? 9. Ist Dorothea die für den Löwenwirt die gewünschte Schwiegertochter? (Kl.-A.) 10. Der Kreislauf des Wassers.

3. Französisch. A. Lektüre: Stücke aus Bierbaum, Lektion 27 bis 32. Racine, Esther. Molière, Le Bourgeois gentilhomme; Les Précieuses ridicules. Sandeau, Mademoiselle de la Seiglière. Ge-

lernt: Hugo, La Grand'mère. Béranger, Les Adieux de Marie Stuart. Lamartine, L'Automne.

B. Grammatik. Gebrauch des Konjunktivs, des Infinitivs, der Partizipien, des Artikels. Wöchentliche schriftliche Übungen, teils häusliche, teils Klassenarbeiten, darunter folgende freie Arbeiten: 1. Les Soins d'une grand'mère. 2. La Soie. 3. La Vie de Lamartine. 4. Un Jour de pluie. 5. A la Foire. 6. Quels sont les Faits antérieurs à l'action principale dans la comédie de Mademoiselle de la Seiglière? 7. L'Eau. 8. M. Jourdain et sa famille.

4. Englisch. A. Lektüre: Stücke aus Bierbaum, Lektion 5—12. Ch. Lamb, (Tales from Shakespeare) Hamlet, Prince of Denmark. Irving, Life of Mahomet. Tennyson, The May-Queen I und II. Longfellow, Evangeline. Gelernt: Moore, Thou art, o God; Longfellow, The Reaper and the Flowers; Hemans, The Better Land; Burns, Lament of Mary, Queen of Scots; Hood, The Song of the Shirt; Byron, Jephta's Daughter. Biographieen der Dichter.

B. Grammatik: Syntax des Adjektivs, Adverbs, der Pronomen Infinitiv, Akkusativ mit dem Infinitiv, Partizipien und Gerundium, Konjunktiv. Konjunktionen. Gebrauch der Zeiten. Unregelmäßige Verben. Wöchentliche schriftliche Arbeiten, teils häusliche, teils Klassenarbeiten, darunter folgende freie Arbeiten: 1. Strike while the Iron is Hot. 2. The Uses of Books. 3. A Letter. 4. Country-life and Town-life (A Comparison). 5. Hamlet. 6. A Rolling Stone gathers no Moss. 7. The Manufacturing and Use of Paper. 8. The Life of Byron.

5. a) Rechnen. Zinseszins-, Waren-, Diskont- und Prozentrechnung, ferner Mischungsrechnung und Wiederholung der Zins- und Gesellschaftsrechnung.

b) Raumlehre. Inhaltsrechnung gradliniger Figuren und des Kreises. Betrachtung und Inhaltsberechnung einiger einfacher Körper.

6. Geschichte. Geschichte der neuen Zeit vom Westfälischen Frieden an mit besonderer Berücksichtigung der brandenburgisch-preußischen Geschichte.

7. Erkunde. Physische, politische und Kulturgeographie Deutschlands im Zusammenhange mit der vaterländischen Geschichte der neuesten Zeit. — Die großen Verkehrs- und Handelswege. Die Kolonieen.

8. Physik. Die Zusammenhangskraft, Anhangskraft und Schwerkraft. Schwerpunkt. Die Arten des Gleichgewichts. Die einfachen Maschinen. Beharrungsvermögen. Reibung. Fall- und

Pendelgesetze. — Die wesentlichsten Eigentümlichkeiten der Flüssigkeiten. Seitendruck, Auftrieb, spezifisches Gewicht. Haarröhrchenanziehung. — Eigenschaften luftförmiger Körper. Luftpumpe, Luftdruck. Stech- und Saugheber. Die Pumpen und die Feuerspritze. Barometer. — Wiederholung der Wärmelehre.

9. Zeichnen. Zeichnen und Malen nach Gebrauchsgegenständen, ausgestopften Vögeln, lebenden Pflanzen und Gipsmodellen. Ausführung in Bleistift, Kreide, Pastell und Wasserfarben.

10. Handarbeit. Das Sticken wurde an einem Sticktuche geübt; verschiedenartige Weißstickereien wurden angefertigt.

11. Singen. Siehe Klasse II.

12. Turnen. Siehe Klasse II.

Klasse I A. Einjähriger Kursus. Normalalter: 16tes Jahr. Klassenlehrerin: Die Vorsteherin.

1. Religion. A. Bibellesen. Altes Testament: Nach Wiederholung des in Klasse II durchgenommenen Stoffes wurde derselbe erweitert durch Stücke aus Esra und Nehemia, Jeremias, Hesekiel, Daniel, Joel, Jonas. Geschichte des Volkes Israel von der babylonischen Gefangenschaft bis 70 n. Chr. Neues Testament: Lektüre des Evangeliums Johannis.

B. Besprechung wichtiger religiöser Fragen der Gegenwart: 1. Der persönliche Gott. 2. Naturwissenschaft und biblischer Schöpfungsbericht. 3. Wunder, Offenbarung, Gebetserhörung. 4. Das Leben nach dem Tode.

C. Blick in die Geschichte und auf den gegenwärtigen Stand der äußeren Mission.

2. Deutsch. A. Literatur: Übersicht über die deutsche Literatur von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart als Ergänzung des Pensums der früheren Klassen. Dazu wurden sehr zahlreiche Gedichte und Proben aus größeren prosaischen und poetischen Werken gelesen, Gedichte von Walther von der Vogelweide, Klopstock, Schiller, Körner, Schenkendorf, Uhland, Stücke aus Wallenstein und Iphigenie wurden gelernt.

B. Lektüre: Schiller: Wallensteins Lager. Die Piccolomini. Wallensteins Tod. — Goethe: Iphigenie. — Kleist: Prinz Friedrich von Homburg. — Privatlektüre: Wieland, Oberon; Herder, Der Cid; Voß, Luise u. a. — Übungen im freien Vortrage im Anschlusse an die Lektüre.

C. Aufsätze: 1. Worin ähneln sich Baum und Mensch? 2. Bauer, Soldat und Kapuziner in „Wallensteins Lager". (Kl.-A.) 3. Welche Gedenken erweckt der Anblick eines Erntefeldes in uns? 4. Der Mensch als Herr der Natur. (Kl.-A.) 5. Ein Sprichwort als Thema für eine Erzählung nach freier Erfindung. 6. Der Zustand Deutschlands im Jahre 1634. 7. Die Verkehrsmittel der Gegenwart. (Kl.-A.) 8. Warum lernen wir fremde Sprachen? 9. Die Exposition in Goethes „Iphigenie". (Kl.-A.) 10. Gute Bücher sind gute Freunde.

3. Französisch: A. Literatur: Coup d'oeil sur l'histoire de la littérature française. B. Lektüre: Racine, Esther. Corneille, Le Cid. Molière, Le Bourgeois gentilhomme. Delavigne, Louis XI. Hugo, Hernani. Daudet, Lettres de mon moulin. Gelernt: Chénier, La jeune Captive. Chateaubriand, Romance. Lamartine, L'Automne. Wiederholung früher gelernter Gedichte. Übungen im freien Vortrage, z. T. im Anschlusse an die Lektüre. — C. Grammatik: Systematische Wiederholung der Formenlehre; Wiederholung einzelner Kapitel aus der Satzlehre. Schriftliche Arbeiten wurden wöchentlich z. T. in der Klasse gefertigt, darunter folgende freie Arbeiten: 1. Les Fantaisies de M. Jourdain. 2. Lettre. 3. La Jeunesse de Kriemhild. 4. Louis XVI et son règne. 5. Analyse d'Esther. 6. Les Étoiles filantes. 7. Louis XI à Plessis les Tours. 8. Résumé du 1er acte du Cid par Corneille.

4. Englisch. A. Literatur: Kurzer Überblick über die Geschichte der englischen Literatur. — B. Lektüre: Scott, The Lady of the Lake. Tennyson, Enoch Arden. Byron, The Prisonner of Chillon. Dickens, A Christmas Carol. Shakespeare, Macbeth; A Midsummer-Night's Dream. Bierbaum, The British Islands. Außerdem wurden kleinere Gedichte gelesen und 6 Gedichte gelernt, früher gelernte Gedichte wiederholt. C. Grammatik: Wiederholung der Formen- und Satzlehre. Wöchentliche schriftliche Übungen, teils häusliche, teils Klassenarbeiten, darunter folgende freie Arbeiten: 1. Charles Dickens. 2. Queen Elizabeth of England. 3. In the Churchyard. 4. My House is my Castle. 5. The Prisoner of Chillon (A Paraphrase). 6. A Woman's Fate. 7. Knowledge is Better than Riches. 8. Macbeth's Crimes.

5. a) Rechnen. Aufgaben über Arbeiter- und Lebensversicherung. Mischungs- und Terminrechnung. Das Ausziehen der Quadratwurzel. Wiederholungen aus allen bürgerlichen Rechnungsarten.

b) **Raumlehre.** Prisma, Cylinder, Pyramide, Kegel und Kugel. Der pythagoräische Lehrsatz nebst Anwendung desselben.

6. **Geschichte.** Wiederholung der Geschichte der Griechen und Römer. Wiederholung des 19. Jahrhunderts.

7. **Kunstgeschichte.** Betrachtung wichtigster Erscheinungen aus der Kunst des Altertums, der altchristlichen, romanischen, gotischen Kunst, der Zeit der Renaissance, des Barock und Rokoko.

8. **Erdkunde.** Die außereuropäischen Erdteile unter besonderer Berücksichtigung der europäischen Kolonieen. Wiederholung aus dem Pensum früherer Klassen, namentlich der mathematischen Erdkunde.

9. **Physik.** Erregung, Fortpflanzung und Zurückwerfung des Schalles. Ton, Tonhöhe. Musikalische Instrumente. Klangfarbe. Bau und Pflege des menschlichen Ohres und Kehlkopfes. — Fortpflanzung des Lichtes. Photometrie. Zurückwerfung und Brechung des Lichtes. Optische Instrumente. Zerlegung des Lichtes. Spektralanalyse. Bau und Pflege des Auges. — Wiederholungen aus den Gesamtgebieten der Physik und der Chemie unter Hervorhebung des für den Haushalt Wichtigen.

10. **Zeichnen und Malen** nach lebenden Pflanzen, Pilzen, Muscheln, ausgestopften Vögeln. Einfache Stilleben.

11. **Handarbeit.** Weißstickerei und bunte Stickereien.

12. **Singen.** Siehe Klasse II.

13. **Turnen.** Siehe Klasse II.

5. Verlauf des Schuljahres.

Bis zum 1. März 1908.

Das Schuljahr 1906/07 wurde am 23. März geschlossen mit der Entlassung der Schülerinnen von I A (s. 19. Jahresbericht S. 39) und mit dem Abschiede an Fräulein **Gräter**, die sich kurz vorher mit Herrn Prediger **Hassenstein**-Angerburg verlobt hatte und wegen ihrer baldigen Verheiratung schon gleich zu Ostern aus dem Schuldienste auszuscheiden wünschte. Fräulein **Gräter** war seit Ostern 1904 an der Schule tätig gewesen und hatte ihr Amt mit immer steigender Liebe versehen. Sie hatte sich die herzliche Zuneigung ihrer Mitarbeiterinnen und Schülerinnen erworben, die sie mit den besten Segenswünschen scheiden sahen. Auch Fräulein **Hahn** wurde herzlicher Dank gesagt für die Vertretung von Fräulein **Tolckmitt**, die nach den Ferien wieder in ihre Arbeit eintrat (a. a. O. S. 37). — Die Versetzungen sind folgender-

4a. Lehrbücher der Höheren Privat-Mädchenschule.

	Verfasser und Titel.		Klasse IX.	VIII.	VII.	VI.	V.	IV.	III.	II.	IB.	IA.
1.	Preuß-Triebel, Biblische Geschichte .	1,95	—	—	—	1	1	1	—	—	—	—
2.	Kleiner Katechismus von Weiß . . .	0,20	—	—	—	1	1	1	1	1	1	—
3.	Völcker-Strack, Biblisches Lesebuch . .	1,80	—	—	—	—	—	—	1	1	1	1
4.	Evangelisches Schulgesangbuch . . .	0,30	—	—	1	1	1	1	1	1	1	1
5.	Wernecke, Schreiblesefibel, Ausgabe A .	0,55	I	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6.	Kippenberg, B, Lesebuch		—	I 1,50	II 2,50	II 2,50	III B 2,60	III B 2,60	IV B 2,75	IV B 2,75	—	—
7.	Kippenberg, Gedichte	1,00	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1
8.	Kippenberg, Handbuch d. deutsch. Literatur	2,50	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
9.	Textausgaben deutscher Klassiker		—	—	—	—	—	—	—	1	1	1
10.	Bierbaum, Lehrbuch der französischen Sprache, verkürzte Ausgabe		—	—	—	—	I 1,40	II 1,40	III 2,75	III 2,75	III 2,75	—
11.	Bierbaum, Ergänzungsgrammatik . .	1,60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
12.	Schulausgaben franz. Klassiker nach Auswahl		—	—	—	—	—	—	—	1	1	1
13.	Doehler, Abriß der französ. Literatur .	0,60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
14.	Bierbaum, Lehrbuch der englischen Sprache .		—	—	—	—	—	—	I 2,00	I+II 3,00	II 3,00	II
15.	Schulausgaben engl. Klassiker nach Auswahl		—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
16.	Doehler, Abriß der engl. Literatur .	0,60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
17.	Wernicke, Lehrbuch der Weltgeschichte mit Anhang	3,60	—	—	—	—	—	—	1	1	1	1
18.	Andrä-Groth, Ausgabe A, Erzählungen a. d. deutsch. Geschichte (ohne Sagen)	1,00	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—
19.	Löschhorn, Museumsgänge	4,00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
20.	Lentz und Seedorf, Erdbeschreibung . . .		—	—	—	—	I 0,60	I 0,60	II 2,00	II 2,00	II	II
21.	Keil und Riecke, Schulatlas	1,40	—	—	—	I	I	I	—	—	—	—
22.	Richters Schulatlas	5,00	—	—	—	—	—	—	I	I	I	I
23.	Westermann, Bilderatlas zur Erdkunde	0,25	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1
24.	Raether und Wohl, Rechenheft, Ausgabe D .		I—,15	II -,15	III-,25	III/IVà-,25	IV/Và-,25	V/VIà-,25	VI/VII-,25,-,80	VII 0,80	VII 0,80	VII 0,80
25.	Fricke, Leitfaden f. d. Unterr. in Physik u. Chemie		—	—	—	—	—	—	—	I/II	I/II	I/IV,-1,75
26.	Beck, Liederbuch				—	I 0,75	I 0,75	II 0,90	II 0,90	III 1,40	III 1,40	1,40
27.	Hirts Schreibschule	0,10	I/II	III/IV	IV,IX,V	VI;X/XI	VII;XII	VIII;XIII	VIII;XIV	nach besonderer Anordnung		

4b. Hefte der Höheren Privat-Mädchenschule.

Benennung der Hefte	Kl. IX	Kl. VIII	Kl. VII	Kl. VI	Kl. V	Kl. IV	Kl. III	Kl. II	Kl. I
	10 Doppell.	12 Doppellinien		einfache Linien			ohne Linien		
Deutsche Aufsätze	—	—	20 Pf.	20 Pf.	30 Pf.	40 Pf.	30 Pf.	30 Pf.	30 Pf.
Deutsche Übungen	3 zu 10 Pf.	1 zu 20 Pf.	1 zu 20 Pf.	2 zu 20 Pf.	2 zu 20 Pf.	2 zu 20 Pf.	—	—	—
Deutsche Abschriften	20 Pf.	20 Pf.	20 Pf.	20 Pf.	20 Pf.	—	—	—	—
Französische Übungen . . .	—	—	—	—	20 Pf.	20 Pf.	20 Pf.	20 Pf.	20 Pf.
Vokabelheft	—	—	—	—	—	—	10 Pf.	10 Pf.	10 Pf.
Englische Übungen	—	—	—	—	—	—	20 Pf.	20 Pf.	20 Pf.
Vokabelheft	—	—	—	—	—	—	—	10 Pf.	10 Pf.
	mit großen Vierecken								
Rechenhefte	10 Pf.	2 zu 20 Pf.	2 zu 20 Pf.	2 zu 20 Pf.	20 Pf.	20 Pf.	20 Pf.	20 Pf.	20 Pf.
Wendlers Zeichenblock mit Einlagen	—	—	—	—	1,10 Mk.	1,10 Mk.	1,10 Mk.	1,10 Mk	1,10 Mk.
Zeichenhefte	10 Pf.	10 Pf.	10 Pf.	10 Pf.	10 Pf.	10 Pf.	10 Pf.	—	—
Hirts Schreibschule	I/II	III/IV	IV, IX, V	VI, X, XI	VII, XII	VIII, XIII	VIII, XIV	—	—
Diarium	—	—	20 Pf.	30 Pf.	30 Pf.	30 Pf.	30 Pf.	30 Pf.	30 Pf.
Aufgabenheft, gr. Format . . .	—	10 Pf.	10 Pf.	10 Pf.	10 Pf.	10 Pf.	—	—	—

1. Die Hefte dürfen keinen Innenrand haben. — 2. Die Hefte sind mit blauem Bezugpapier zu überziehen (ohne Schild).

maßen ausgefallen: 203 Schülerinnen waren in die höheren Klassen versetzt, 16 hatten das Ziel ihrer Klasse nicht erreicht, und für eine war schon im Herbst 1905 zur Verhütung einer Überanstrengung das Pensum der Klasse auf zwei Jahre verteilt worden.

Das neue Schuljahr begann Dienstag, den 9. April. Mit diesem Zeitpunkte trat die bisherige Hilfslehrerin, Fräulein Frida Kirst,*) als ordentliche Lehrerin in das Kollegium ein. — Am 4. Mai fand die Impfung von 24 Schülerinnen durch Herrn Dr. Cahanowitz, am 11. Mai die Nachschau in Anwesenheit des Kreisarztes Herrn Medizinalrat Dr. Behrendt statt. Am 15. Juni untersuchte Herr Dr. Jordan die Augen der Schülerinnen, wobei in sechs Fällen leichte Erkrankungen an Granulose festgestellt wurden.

Vom Beginn der Pfingstferien bis zum Schlusse der Sommerferien weilte die Unterzeichnete zur völligen Wiederherstellung ihrer angegriffenen Gesundheit im Süden. Ihre Vertretung wurde zum Teil durch Verschiebungen im Kollegium geordnet; 4 Wochenstunden übernahm Herr Kreisschulinspektor Pastenaci, der auch mit dankenswerter Hilfsbereitschaft eintrat, als Herr Pfarrer Federmann sich vom 1. bis zum 28. Juni auf Urlaub begab.

Die überaus regnerische und ungünstige Witterung des vergangenen Sommers hatte die Abhaltung der Spielstunden gehindert. Aber wenigstens gelang es, mit den Klassen I A bis V Ausflüge zu unternehmen, während die für die unteren Klassen geplanten Spaziergänge des schlechten Wetters wegen nicht stattfinden konnten. Die Klassen I A und I B fuhren mit der Vorsteherin am 13. August 6,12 Uhr morgens nach Memel und wanderten vom Leuchtturm aus nach Försterei und der Holländischen Mütze und zurück. Die scharfe Wanderung durch die schöne Plantage, der Aufenthalt am Strande und auf der von der lebhaft bewegten See übersprühten Mole boten den Schülerinnen einen so hohen Genuß, daß dadurch das Abweichen von den Grundsätzen, die sonst in Bezug auf Schülerinnenausflüge beobachtet waren, wenigstens lohnend war. — Die Klassen II und III gingen am 20. August vormittags nach Pogegen, die Klassen IV und V wanderten an demselben Tage gegen Mittag nach dem Waldschlößchen.

---

*) Frida Kirst, geboren den 26. September 1881 zu Tilsit, besuchte die Höhere Privat-Mädchenschule und das Lehrerinnenseminar hiesiger Stadt, bestand Februar 1903 die Prüfung für höhere Mädchenschulen, 1905 im Juli die Prüfung an der Turnlehrerinnen-Bildungsanstalt in Berlin und war seit Neujahr 1906 als Hilfslehrerin an der Höheren Privat-Mädchenschule tätig.

Andere Unterbrechungen des regelmäßigen Verlaufs des Sommerhalbjahres fanden statt durch den Ausfall des Unterrichts am 19. Juni, dem Tage der großen Gustav Adolf-Feier in hiesiger Stadt. — Bei der Sedanfeier des vorigen, auch gerade für Tilsit so bedeutsamen Gedenkjahres hielt die Vorsteherin die Festrede „1807—1907".

Mit dem Schlusse des Sommerhalbjahres gab Fräulein Margarete Lincke wegen ihrer bevorstehenden Verheiratung die Arbeit an der Schule auf. Sie hatte zum 1. September 1906 die Stunden ihrer kurz vor der Verheiratung stehenden Schwester übernommen und bis zu den Sommerferien v. J. in vollem Umfange, dann nur noch die Gesangstunden erteilt. Sie hatte diese Arbeit mit Eifer und Freudigkeit übernommen und sich schnell die Liebe ihrer Mitarbeiterinnen und Schülerinnen erworben, deren herzliche Segenswünsche ihr in ihren neuen Stand folgten. Durch andere Stundenverteilung innerhalb des Kollegiums wurde die Vertretung ermöglicht, an der sich auch Herr Kreisschulinspektor Pastenaci durch Übernahme der Erdkunde in IB und IA beteiligte. Die beiden letzten Stunden behielt er auch für die Dauer des Schuljahres bei, wodurch er sich die Schule zu Dank verpflichtet hat.

Mit dem Beginne des Winterhalbjahres trat als Ersatz für Frl. Lincke Fräulein Edith Kirchner*) in das Kollegium ein. Die von Fräulein Lincke erteilten Gesangstunden übernahm Fräulein Eva Diehl, Lehrerin an dem hiesigen Konservatorium für Musik. — Für die Technik des Unterrichts brachte dieser Zeitpunkt die Erweiterung einer Einrichtung, die schon zu Ostern 1906 in beschränktem Maße eingetreten war, nämlich die Teilung der Lektionen für die jüngsten Schülerinnen. Es waren in Klasse IX die Religionsstunden in halben Lektionen im Wechsel mit je 6 halben Stunden Rechnen erteilt worden, und diese Anordnung hatte sich vortrefflich bewährt. Jetzt wurden für die Klassen IX, VIII, VII, VI (für die letztere nur bis zum 1. Februar) die Turnstunden in Drittel-Lektionen verteilt, so daß diese Kinder täglich ihre Turnübungen machten. Religion, Rechnen und deutsche Stunden wurden zum Ausgleich herangezogen. — Die Teilung von Klassen konnte noch weiter geführt werden, als Fräulein Reiß vom 1. Februar ab wieder ihre volle

*) Edith Kirchner, geboren den 9. September 1882 zu Dt.-Eylau, besuchte die höhere Privat-Mädchenschule von Frau Annuske in Königsberg, das von Herrn Direktor Heinrich geleitete Lehrerinnen-Seminar, bestand Ostern 1902 die Prüfung für höhere Mädchenschulen und unterrichtete vom Februar 1903 bis Ostern 1907 an den höheren Privatmädchenschulen der Damen Hitzigrath, Lehmann und Thude.

Stundenzahl übernahm. Die Klasse V konnte dadurch für 3 deutsche Stunden, für Französisch und Rechnen, Klasse IV für Französisch, Rechnen und Zeichnen geteilt werden.

Am 10. November erhielten die Schülerinnen der Klasse IA: Hildegard Schlagowsky, Hedwig Haffke und Else Riedel die Schillerprämien. — Am 20. Dezember fand die Verteilung der Weihnachtsgaben in den armen Familien in gewohnter Weise statt. — Die Feier von Kaisers Geburtstag wich von der sonst üblichen Art ab, indem die Schülerinnen von IA, und zwar in Hauptsache Else Riedel und Else Herbst die Ordnung und Vorbereitung der Deklamationen ganz selbständig übernommen, sich auch mit den Gesanglehrerinnen in Verbindung gesetzt hatten, damit auch die Gesänge sich dem einheitlichen Charakter der Feier anpaßten. In der Festrede „Kaiser Wilhelm II. als evangelischer Fürst" schilderte Else Riedel ausführlicher die Jerusalemreise des Kaisers.

Die böse Witterung des vergangenen Jahres war auch von ungünstigem Einflusse auf den Gesundheitszustand. Abgesehen von den oben erwähnten längeren Beurlaubungen versäumten wegen starker Erkältungskrankheiten Fräulein Tolckmitt 13 Stunden, Fräulein Kischke 51 Stunden, die Herren Professoren Knaake, Dr. Fritsch, Dr. Dannehl, Pfarrer Federmann und Kreisschulinspektor Pastenaci zusammen 15 Stunden. — Unter den Schülerinnen waren die Erkrankungen an schweren ansteckenden Krankheiten nicht sehr zahlreich (Typhus 1, Diphtheritis 2, Scharlach 1, Masern 14), dagegen kamen 36 Fälle von Röteln vor, und in der ersten Hälfte des letzten Vierteljahres betrug namentlich in den untern und mittleren Klassen an einzelnen Tagen die Zahl der Fehlenden 25 bis 30 %. Mit eintretender besserer Witterung ist dieser Übelstand verschwunden.

Die 15 Konferenzen des Schuljahres 1907/08 beschäftigten sich mit dem Betragen und den Leistungen der Schülerinnen, methodischen und schultechnischen Fragen. Auch mit der vor zwei Jahren begonnenen und durch die Januarkonferenz unterbrochenen Revision des Lehrplans wurde fortgefahren, da die Veröffentlichung des Reformplans nicht länger abgewartet werden konnte. Der gesamte Gesangunterricht wurde einer durchgreifenden Veränderung nach den neuen von der Musiksektion des A. D. L. V. aufgestellten Gesichtspunkten unterzogen. Von allgemeinerem Interesse ist auch der Beschluß, die Rangordnung fallen zu lassen (s. 15. Jahresbericht), der den Eltern

unserer Schülerinnen durch ein besonderes Anschreiben mit den Herbstzeugnissen bekannt gegeben wurde.

Mit dem Ablauf des Schuljahres verlassen die Schülerinnen der Klasse I A nach Beendigung des zehnjährigen Kursus die Schule; es sind dieses: Gertrud Albrecht, Hanna Albrecht, Frida Fuchs, Hedwig Haffke, Clara Harbig, Else Herbst, Else Reimann, Else Riedel, Hildegard Schlagowsky, Erna Schlukat.

Der Unterricht in dem Privatzirkel für Latein wurde von Herrn Kreisschulinspektor Pastenaci erteilt. Die Schülerinnen haben in 3 Stunden wöchentlich das Pensum einer Gymnasialsexta und die größere Hälfte des Quintapensums erledigt. — Es sei hier noch bemerkt, daß eine Schülerin des vorigen Zirkels für Latein und Mathematik unmittelbar nach dem Abgange von der Schule in die Leipziger Gymnasialkurse, und zwar in das dritte Semester eintrat und erfolgreich mitarbeiten konnte. So hat es sich gezeigt, daß unsere Schülerinnen durch Absolvierung des zehnten Schuljahres und dieses Nebenunterrichts für Latein und Mathematik in solchen Gymnasialkursen, die mit dem Ostertermin beginnen, zwei Semester überspringen können.

Am 23. Januar hielt das Kuratorium der Jubiläumsstiftung für Lehrerinnen eine Sitzung ab. Es besteht satzungsgemäß aus der Vorsteherin, der ältesten Lehrerin der Anstalt und dem vom Kollegium gewählten Mitgliede, Frau Landgerichtsrat Helene Sklower, geb. Glaser, die auch für das Rechnungsjahr 1808/09 wieder gewählt ist. Die Vorsteherin legte Rechnung ab. Das am 1. März 1907 zu einer Höhe von 1590,89 Mark angewachsene Vermögen betrug nunmehr nach Zuschlag der Zinsen 1646,89 Mark Ein Antrag auf Gewährung einer Unterstützung lag nicht vor.

6. Statistische Mitteilungen.

Zahl-, Alters-, Religions- und Heimatsverhältnisse der Schülerinnen im Schuljahre 1907/1908.

			Unterstufe			Mittelstufe			Oberstufe				Summe
			IX	VIII	VII	VI	V	IV	III	II	I B	I A	
1.	Bestand am 1. März 1907		10	16	17	34	28	28	33	26	16	13	221
2.	Abgang bis Ostern . .		1	1	—	1	—	—	3	3	4	13	26
3.	Zugang durch Versetzung		—	8	13	17	33	28	27	26	20	12	184
4.	Zurückgeblieben		1	2	—	—	—	1	4	3	—	—	11
5.	Zugang durch Aufnahme zu Ostern		9	3	1	5	8	2	2	1	—	—	31
6.	Bestand am 1. Mai 1907		10	13	14	22	41	31	33	30	20	12	226
7.	Zugang im Sommerhalbjahre		1	1	—	—	—	—	1	—	—	—	3
8.	Abgang im Sommerhalbjahre		—	1	—	1	3	—	4	—	2	2	13
9.	Zugang durch Aufnahme zu Michaeli		2	1	—	2	2	5	4	1	—	—	17
10.	Bestand am 1. November 1907		13	14	14	23	40	36	34	31	18	10	233
11.	Zugang im Winterhalbjahre		—	1	1	—	1	—	—	1	—	—	4
12.	Abgang im Winterhalbjahre		—	—	—	1	1	—	—	1	—	—	3
13.	Bestand am 1. März 1908		13	15	15	22	40	36	34	31	18	10	234
14.	Durchschnittsalter in Jahren u. Monaten	am 1. März 1908	7. 6½	8. 8	9. 4⅔	10 5⅔	12	13	13. 6½	14. 11½	15. 7⅔	16. 8⅔	
15.	Evangelische		12	14	12	21	39	31	33	30	16	9	217
16.	Katholische		—	1	1	—	—	2	—	1	—	—	5
17.	Dissidenten		—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2
18.	Israeliten		1	—	2	1	1	3	1	—	1	—	10
19.	Einheimische		10	11	12	18	25	27	24	23	15	9	174
20.	Auswärtige		3	4	3	4	15	9	10	8	3	1	60

7. Bücher- und Lehrmittelsammlungen.

Die Sammlungen der Anstalt sind um folgende Nummern vermehrt worden:

A. Lehrerinnen-Bibliothek: Zeitschriften: Loeper-Housselle, Die Lehrerin in Schule und Haus, 24. Jahrgang. Wychgram, Frauenbildung, 6. Jahrgang. Riegel, Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins, 22. Jahrgang. Griesbach, Gesunde Jugend, Zeitschrift für Gesundheitspflege in Schule und Haus, 7. Jahrgang. Landsberg und Schmid, Monatsschrift für den naturwissenschaftlichen Unterricht 1908. Flatau, Gast und Gusinde, Die Stimme, Zentralblatt für Stimm- und Tonbildung, Gesangunterricht und Stimmhygiene, 1. und 2. Jahrgang. Rade, Die Christliche Welt, 18. Jahrgang. Bäumer, Neue Bahnen, 42. Jahrgang. Lange, Die Frau, 1907. Cauer, Die Frauenbewegung, 13 Jahrgang. Stritt, Zentralblatt des Bundes Deutscher Frauenvereine, 9 Jahrgang. Velhagen & Klasings Monatshefte, 1907. Avenarius, Kunstwart, 21. Jahrgang. — Tribukait, Die Entstehung der modernen Theologie. Hackmann, Der Ursprung des Buddhismus und die Geschichte seiner Ausbreitung. F. A. Lange, Geschichte des Materialismus, 2 Bde. — Kerschensteiner, Grundfragen der Schulorganisation. Lange u. a., Die höhere Mädchenbildung. Engel, Das erste Schuljahr. Gansberg, Plauderstunden; Schaffensfreude. — Meyer, Aus der deutschen Literatur, Lieferung 53—77. Meyer, Einführung in die deutsche Literatur, Lieferung 53—77. Heinemann, Goethes Briefe an Frau von Stein nebst dem Tagebuche aus Italien. Wolzogen, Schillers Leben. Kleist, Die Familie Schroffenstein; Penthesilea; Die Hermannsschlacht. Jordan, Die Nibelunge: Siegfriedsage. Geffcken, Das griechische Drama (Aus deutschen Lesebüchern, VI, 1). Kluge, Unser Deutsch. — Geyer, Illustriertes Jahrbuch der Weltgeschichte, 1.—7. Jahrgang, 7 Bde. Spielmann, Geschichtsunterricht in ausgeführten Lektionen III. Thimm, Aus Tilsits Vergangenheit I, II, III, IV, V. — Woermann, die Italienische Bildnismalerei der Renaissance. Philippi, Florenz. Klassiker der Kunst: Rosenberg, Raffael; Fischel, Tizian. Bode und Fabriczy: Burckhardt, Der Cicerone, 4 Bde. Warnecke, Erläuterungen zu Seemanns Wandbildern I und II. — Heilbronn, Die deutschen Kolonieen. — Schmeil, Lehrbuch der Zoologie; Lehrbuch der Botanik. — Müller-Brunow, Tonbildung oder Gesangunterricht? Zimmermann, Gesanglehre. Grell, Gesanglehre, Abteilung II. Nöring, Lehrplan für Gesang,

2.—4. Exemplar. — Lange, Die Frauenbewegung in ihren modernen Problemen. — Gesetz, betreffend die Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen. — Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften.

B. Schülerinnen-Bibliothek: Klasse I: Freytag, Soll und Haben (Ersatz für zerlesenes Exemplar). Hauff, Märchen. Tieck u. a., Was die Einsamkeit raunt. Fischer, Das Licht im Elendhause. Mügge, Der Retter. Grillparzer, Der arme Spielmann. Stifter, Ein Gang durch die Katakomben Wiens; Der Prater. — Klasse II: Spyri, was aus ihr geworden ist. (Ersatz.) Andersen, Gesammelte Märchen I und II. (Ersatz.) Gerstäcker, Der Klabautermann. Höller-Grimmelshausen, Der abenteuerliche Simplizissimus. Gotthelf, Kurt von Koppigen. Mörike, Das Stuttgarter Hutzelmännlein. Parise, Vieille Fille. Olivier, L'Ouvrier. — Klasse III: Harbou-Stevenson, Die Schatzinsel. Gerstäcker, Das Wrack; Die Dschunke; Der Schiffszimmermann; Die Nacht auf dem Walfisch. — Klasse IV: Lichtenberger, Allerlei von den Pflanzen. Caspari, Der Schulmeister und sein Sohn. — Klasse V: E. T. A. Hoffmann, Nußknacker und Mausekönig; Das fremde Kind. Hauff, Die Karawane; Der Scheik von Alessandria und seine Sklaven. Aus den deutschen Volksbüchern: Der Zauberer Virgilius. Das Schloß in der Höhle Xa-Xa; Herzog Ernst. — Klasse VI: Deutsche Jugend-Bücherei: 1. Hauff, Kalif Storch. 2. Schanz, Der Mondschuster. 3. Hauff, Zwerg Nase. 4. und 5. Grimm, Kinder- und Hausmärchen.

C. Lehrmittel: Seemann, Alte Meister (farbige Reproduktionen): Raffael, Madonna Terranuova; Madonna del Granduca; Madonna im Grünen. Kunstwart-Meisterbilder: 30 Nummern. Große farbige Blätter: Die Marcuskirche in Venedig. Der Dogenpalast. 50 große Photographien von Gebäuden, Gemälden und Skulpturen. — Präparierte Fische für den Zeichenunterricht: Hecht und Barsch. 4 glasierte Tonfliesen. 2 Flaschen. 1 Flasche in Strohgeflecht. 2 prähistorische Töpfe. — 6 Wandtafeln für den Gesangunterricht. — Im Turnsaal: 2 Kettenaufzüge für die Schweberinge. Klasse II: ein Lehrerpult. Konferenzzimmer: 1,80 m × 3,75 m Wandschränke für Bücher.

D. Ferner sind folgende Geschenke eingegangen: Von Frau Gertrud Neurath-Wien aus dem Nachlaß ihrer Schwester: Goethes sämtliche Werke, Cotta, 40 Bände. Schlegel-Tieck, Shakespeares dramatische Werke, 9 Bände. Humboldt, Kosmos 4 Bände; Ansichten der Natur. Lenaus epische Gedichte. Lorm, Natur und Geist. Rosenkranz, Die Poesie und ihre Geschichte.

Schaefer, Literaturbilder I und II. Stern, Geschichte der neuern Literatur I—IV. Dohm, die spanische Nationalliteratur. Kugler, Kunstgeschichte I. Außerdem 44 Bände französischer, englischer und italienischer Schriftsteller. — Fräulein Lea Thimm: 3 Bücher zur Unterstützungsbibliothek. — Von Erna Stantien, Kl. IV: eine ausgestopfte Ohreule. — Von den Verlagsbuchhandlungen: Bötticher, Biblische Geschichten für die Vorschule. Turowski, Fischer und Scholz, Biblisches Geschichtsbuch. — Bötticher, Übungen zur deutschen Grammatik I und II. Weber, deutsche Sprache und Dichtung. — Hahn und Roos, Französischer Sprech-, Schreib- und Leseunterricht. Fricke, Le Langage de nos enfants. Cours primaire de français II und III. Plattner-Kühne, Unterrichtswerk der französischen Sprache: I Grammatik, II und III Lese- und Übungsbuch. Sevin, Elementarbuch der englischen Sprache I und II. — Bornhak, Die Fürstinnen auf dem Throne der Hohenzollern, Lieferung 1. Löschhorn, Museumsgänge. Lenz-Seedorf, Erdkunde I und II (3 Exemplare). Fischer, Schulatlas. Dietrich, Deutsches Wanderliederbuch.

Allen freundlichen Gebern wird hiermit herzlicher Dank gesagt. — Auch Herrn Stadtrat Heydenreich, der nun schon seit vielen Jahren der Klasse VI den Besuch seines Gartens zum Zwecke naturwissenschaftlicher Beobachtungen gestattet hat, sowie Herrn Fabrikbesitzer Bruder für die Erlaubnis zur Besichtigung der Seifenfabrik wiederholt die Unterzeichnete den Ausdruck ihres verbindlichsten Dankes.

Beginn des neuen Schuljahres.

Das neue Schuljahr beginnt Mittwoch, den 22. April, 9 Uhr. — Zur Aufnahme der Schülerinnen für die Klasse IX werde ich Donnerstag, den 2. April, 12—1 Uhr, in meinem Amtszimmer bereit sein. Die Aufnahme für die Klassen VIII—I findet Sonnabend, den 4. April statt. Beginn der Prüfung 10 Uhr. — Alle Schülerinnen haben zur Aufnahme Tauf- und Impfschein, schon Unterrichtete auch Hefte und Zeugnisse vorzulegen.

Tilsit, im März 1908.

Margarete Poehlmann,
Vorsteherin der Höheren Privat-Mädchenschule.

Sprechstunden
an allen Schultagen 12—1 Uhr im Amtszimmer.